

**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem

# ANZEIGER

Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Siebzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1870.

N<sup>o</sup> 2.

Februar.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Ueber einen Wollteppich in der Sammlung der Gewebe im germanischen Museum.

(Mit 1 Tafel Abbildung.)

Unter den interessanten älteren Geweben in der Sammlung des germanischen Museums befindet sich ein großes Bruchstück eines wollenen Teppichs von hohem Alter, das hier einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden soll.

Es sind mehrere, von einem breiten Rahmen umgebene Kreise, die einen Durchmesser von 66 Centim. haben. Die Zwickel sind mit einem symmetrischen Ornament ausgefüllt, mit einem Thierkopf in der Mitte, aus dessen Maul und Stirne das Ornament herauswächst. In jedem Kreise ist ein fliegender Greif dargestellt, der einen Stier ergriffen hat und davonträgt; auf dem Rücken des Greifs steht ein Vogel. Der umfassende Kreisrahmen besteht aus zwei Borten, die mit kleinen Kreisen besetzt sind, und einer Reihe von umgeschlagenen Blättern in der Mitte, aus denen Stiele mit Beeren hervorgehen. Wo zwei Kreise sich treffen, sind kleinere Kreise eingelegt, die aus einem Blätterrahmen bestehen, in dessen Mitte ein horizontal liegender Thierkopf sich befindet, aus dem vier Ranken hervorgehen. Eine schmale Borte mit Rosettchen, dann eine breite mit Thierköpfen, aus denen Ranken herauswachsen und sich aneinander schliessen, bildet den Abschluss unten und an der einen Seite. Ob noch eine abermalige schmale Borte diese breitere abschloß, läßt sich nicht mehr erkennen; dagegen zeigt, obwohl die obere Borte vollständig fehlt, die Anordnung

des Zwickelornamentes, daß dasselbe kein quadratisches, sondern ein dreieckiges stets war, daß also der Teppich ursprünglich bloß ein Streifen war und wahrscheinlich nur an dem oberen Ende noch eine ähnliche Borte hatte wie unten, die wir auch hier auf der Zeichnung ergänzt haben. Ueber das Detail der Zeichnung des Musters, über die Art der Stilisierung sind wol weitere Bemerkungen durch die beiliegende Zeichnung überflüssig, die das alles deutlicher ausspricht als Worte. Was die Farbe betrifft, so ist die Grundfarbe wol ehemals weiß (oder Naturfarbe der gebleichten Wolle) gewesen; ob einzelnes gelb war und jetzt verblichen ist, läßt sich nicht mehr entscheiden. Die in kleine Dreiecke zerlegten Hintergründe sind theils grün und braun, theils blau und roth, ebenso die Ornamentranken. Die Conturlinien sind zum Theil roth, zum Theil braun.

Was die Art der Anfertigung betrifft, so ist sie den späteren Gobelins ähnlich. Es sind leinene Schnüre der Länge nach gezogen und um diese die gedrehten Wollfäden derart herumgewunden, daß beide Seiten vollständig gleich schön und glatt sind. Es ist ein Gewebe im eigentlichen Sinne, da nicht die Fäden der ganzen Länge nach gehen, noch brochiert sind, sondern jeder einzelne Faden ist wol mit der Spule an seine Stelle geschoben und nur so lange, als es die Zeichnung erfordert. Die Arbeit ist vollständig aus freier Hand hergestellt, so daß auch die Greifen der einzelnen Kreise nicht gleich sind, sondern sowohl in den Umrissen als in der ornamentalen Stilisierung derselben sich verschieden zeigen. Interessant ist vorzugsweise der Umstand, daß beide Seiten des Gewebes vollkommen gleich

sind; dafs es also so gearbeitet ist, um freihängend an beiden Seiten gesehen zu werden.

Was Ort und Zeit der Entstehung anbelangt, so hat zwar Bock die Meinung ausgesprochen, dafs es heimischen Ursprunges sei und dem 12. Jahrh. angehöre; wir können jedoch diese Ansicht durchaus nicht theilen. Die Behandlung der Hintergründe, die Stilisierung des Ornaments, die ornamentale Behandlung der Thiere scheint uns an den Orient zu erinnern, und wir vermuthen, dafs der Teppich im 10. oder 11. Jahrh. in Byzanz entstanden ist, wenn er nicht einer noch frühern Zeit angehört und in Asien gefertigt wurde, da uns der Charakter des Ganzen einigermassen an Persien erinnert.

Nürnberg.

A. Essenwein.

### Lateinische Reime des Mittelalters.

#### II.

Eine eigenthümliche Abart dieser Dichtungen, welche uns hin und wieder begegnet, besteht darin, dafs die rythmische Strophe mit einem metrischen, gewöhnlich alten Dichtern entlehnten Verse schließt. So findet sich in der Wiener Handschrift 883, f. 43 ein langes Gedicht, Proteus betitelt, welchen Titel die erste Strophe erklärt:

Protheus huic sapias nomen quod scripto do,  
 Varias sententias hic quia corrodo,  
 Protheus in formulas quo se vertit modo,  
 Quo teneam vultus mutantem Prothea nodo?

versus. (Horat. Ep. I, 1, 90.)

Ich habe angefangen, das lange moralisierende Gedicht abzuschreiben; allein es ist gar zu langweilig und inhaltsleer. Die letzte Strophe lautet:

Ex dictis Oracii possent ampliora  
 Paradoxa colligi, si daretur hora.  
 Sed quia fastidii mater extat mora,  
 Ergo legas grana que noyeris utiliora.

Durch die Umstellung: grana legas, wird der Vers verbessert; aber woher er genommen ist, weifs ich nicht. Von einer andern Hand desselben vierzehnten Jahrhunderts folgt ein nicht minder langweiliges Gedicht derselben Art, aber mit anderem Strophenbau. Der Anfang lautet:

O vos quos antiquus hostis  
 Fallit, nec errorem nostis,  
 Invalidi in lite,  
 Qui peccatis adheretis  
 Et a vobis removetis

Eterne regem vite:

Ad mea decepti iuvenes precepta venite.

Ovidius. (Rem. Am. 41)

Etwas mehr der Mittheilung werth ist ein, etwa im Anfang des 14. Jahrhunderts geschriebenes Gedicht der Art auf f. 31. Am oberen Rande steht: Liber fratris Gumperti de Goch monachi ord. Cisterciensis, während an anderer Stelle die Handschrift als der Cisterzienser Abtei Camp gehörig bezeichnet ist. Die Verse lauten:

In mundo degentium  
 Multi sunt errores,  
 Multiplex afflictio  
 Et corrupti mores,  
 Matrum parientium  
 Varii dolores.

versus. Nutrices tolerant fortuna urgente dolores. Juv. 6, 592.

Proniores hominum  
 Sunt ad mala mentes,  
 Quas divellunt undique  
 Peccatorum sentes,  
 Carnis petulantia  
 Quos facit amentes.

versus. Sentit adhuc proles quod commisere parentes.

Indulgentes plurimi  
 Cibo delicato,  
 Toto nisu serviunt  
 Ventri delicato,  
 Vivunt sine regula  
 Ut pecus in prato,

versus. Est quibus in solo vivendi causa palato. Juv. 11, 11.

Terrarum possessio,  
 Sacci magnitudo,  
 Quibus visa fuerit  
 Magna celsitudo,  
 Rerum sugunt copiam  
 De fortune ludu.

versus. Non missura cutem nisi plena cruoris yruo.

Hor. A. P. 476.

Eine spätere Hand hat darauf noch folgende Gnomem geschrieben:

Ista quatuor Romam destruxerunt secundum Augustinum:

Latens odium, iuvenile concilium,  
 Inpunitio scelerum, commodum proprium.

Septem sunt signa fatuorum:

Qui tantum minatur quod non timetur.  
 Qui tantum iurat quod ei non creditur.  
 Qui tantum dat quod depauperatur.  
 Qui se tantum negligit, quod ab aliis negligitur.  
 Qui de re quam emendare non potest, affligitur.  
 Qui rem impossibilem sibi facere nititur.  
 Qui credit quod verisimile non est vel non videtur.

Septem vicia sive incurialitates.

Loquacitas nimia in convivio.  
 In paupertate alterius derisio.  
 Beneficii accepti oblitio.

Inter extraneos presumpcio.  
 Inter socios et amicos elacio  
 Contra utilitatem communem concilii occultacio.  
 Cum necessitas exigit obduracio.  
 Septem virtutes sive curialitates.  
 In privato sobrietas.  
 In publico hilaritas.  
 Inter socios benignitas.  
 In infortunis iocunda liberalitas.  
 Inter prospera ad adversa animi stabilitas.  
 Inter extraneos affabilitas.  
 Inter adulantes discreta dapsilitas.

Darauf folgt die schon in voriger Nummer des Anzeigers mitgetheilte Invective gegen das weibliche Geschlecht.

Heidelberg.

W. Wattenbach.

### Eine Handschrift über Kriegskunst aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

(Schluß.)

In Betreff der Artillerie ist die Handschrift nicht blos in dem ihr speciell gewidmeten Theile von Wichtigkeit, sondern durch eingestreute Bemerkungen auch an andern Orten, namentlich im 9. Kapitel, das von der Ausrüstung der Burgen handelt. Ich rechne dahin, daß die Böller, die um diese Zeit in der Bedeutung von Mörsern aufkamen, erwähnt werden. Der Verfasser legt, wie Graf Reinhard zu Solms hundert Jahre nach ihm, viel Werth auf ihren Gebrauch. Er meint: „denn etwan vil wirff die köstent nit so vil als ain ainiger buchsenschus“. Es rührte dies daher, weil die Böller Steine werfen, während die Büchsen „ysin oder plyin Klötzen“ schossen, und daß die Ladung für die Büchsen eine größere war. Auf Sparsamkeit im Gebrauch des Pulvers kommt es ihm aber vor Allem an. Er sagt mit Recht: „so jm sin pulver würde verschossen E sin geschloß sturm mäsig wer worden“, so könnte sich der Feind ungehindert nähern. Nur gegen das feindliche Geschütz und beim Sturm soll man sich der Büchsen bedienen von vorn und von der Seite. Die Erwähnung von eisernen Kugeln (ysin Klötzen) ist insofern interessant, als uns bisher ein Zeugniß für ihre Anwendung in Deutschland in dieser Zeit ganz fehlt\*). Burgundische Rechnungen stellen ihre Verwendung für das Jahr 1472 fest, was indessen nicht ausschließt, daß die größeren Kaliber noch viel später mit Steinen schossen. Auch hier werden nur kleinere Kaliber gemeint sein, da die Burgen nur mit diesen ausgerüstet waren, hauptsächlich Terrasbüchsen, von denen die Handschrift auch eine Zeichnung gibt. Schlangen und Kartaunen, die um die Mitte des

Jahrhunderts in Deutschland auftreten, werden in der Handschrift noch nicht erwähnt. Mit Steinen warfen nach dem 9. Kapitel außer den Böllern nur noch die „buchen büchsen“, offenbar Büchsen aus Buchenholz, welche nur zur Bestreichung der Gräben angewendet werden. Ich habe sie sonst nirgends unter diesem Namen gefunden.

Zum Werfen von Steinen werden auch „stäb schlingen“ und, da die Böller hierzu noch nicht geeignet waren, zum Werfen von „springend und schlahend werffkugeln“ sogenannte „werffstöck“ (Bliden) angewendet. Offenbar hat man hier den Anfang der Bomben zu erkennen, wie dies für diese Zeit auch aus anderen Quellen hervorgeht.

In Betreff des Feuerwerksbuchs enthalte ich mich näherer Andeutungen. Nur eine sorgfältige Vergleichung mit früheren und späteren Abschriften könnte hier von Werth sein. Eine kritische Herausgabe desselben, worauf die oben genannten keinen Anspruch machen, wäre für die Geschichte der Artillerie und die Kulturgeschichte überhaupt sehr wünschenswerth. Die Zusätze des Textes, die sich in den zahlreichen Handschriften im Laufe des 15. Jahrhunderts einfinden, sind hierbei weniger wichtig als die Zeichnungen, die sich in den späteren Handschriften durchaus ändern und von der großen Regsamkeit zeugen, die auf diesem Gebiete herrschte. Der Kulturhistoriker, der auf die Verbreitung, ich will nicht sagen auf die Erfindung, der Feuerwaffen zu Anfang des 14. Jahrhunderts stößt und die Wirkungen davon im 14. Jahrhundert vergebens aufsucht, würde aus den Anstrengungen, die im Laufe des 15. Jahrhunderts gemacht wurden, um die Feuerwaffen zu einem anwendbaren Instrument der Kriegskunst zu machen, erkennen können, wie schwierig und ganz von der Technik abhängig die Fortschritte waren, und wie die Feuerwaffen erst allmählich und hauptsächlich erst im 16. Jahrh., nach Hinzutritt einer vervollkommenen Handfeuerwaffe, die Umgestaltung der Kriegskunst bewerkstelligen konnten, während die Artillerie auf die innere Entwicklung und auf die Geschicke der Staaten gerade im 15. Jahrh. in einem an und für sich sehr unentwickelten Zustande am einflussreichsten gewesen ist. Ihre Einwirkung auf die Taktik war indessen schon im 15. Jahrh. sehr bedeutend. Wir haben darauf oben bereits hingewiesen. Die Feuerwaffen waren es, welche die Wagenburgen in der Hand Ziska's zu einem so furchtbaren Kriegsinstrument machten. Es kam dann noch im Laufe des 15. Jahrhunderts dahin, daß die Artillerie sich davon emancipierte und im Stande war, die Wagenburgen zu brechen, dadurch die Infanterie zwang, sich ohne dieselben auf offnem Felde zu schlagen und im Verein mit einer beweglichen Artillerie aufzutreten. Ich will damit den Schweizern das Verdienst nicht rauben, die Formen und den Geist der modernen Infanterie hervorgerufen zu haben; aber die wenigen tausend Schweizer hätten nicht genügt, wenn nicht viele tausend Deutsche, im Dienst der Wagenburg groß gezogen und mit der Handhabung des Spießes vertraut, in die Schranken getreten wären und die Taktik der Schweizer adop-

\*) Das Zeughaus-Inventar von Nürnberg von J. 1462 weist noch keine nach.

tiert hätten, um als Landsknechte ihnen bald den Rang streitig zu machen. Dadurch, daß die Franzosen nicht durch die Schule der Wagenburgen giengen, gelangten sie zu keinem nationalen Fußvolk. Aber ohne Artillerie\*) wäre es auch den Schweizern und deutschen Landsknechten nicht auf die Dauer gelungen, dem Fußvolk eine Achtung gebietende Stellung zu geben. Die Handfeuerwaffen haben nur einen sehr geringen Antheil hieran.

Im Anschluß hieran sei es uns noch gestattet, einen Blick auf die Veränderungen zu werfen, welche nach den ersten sechs Kapiteln unserer Handschrift — den Burgenbau betreffend — in Folge der Artillerie ersichtlich werden. Dieselben fixieren gleichsam die Einwirkungen, welche die Artillerie bis zur Mitte des 15. Jahrh. auf den Burgenbau wirklich ausgeübt hatte, und das ist um so interessanter, als es das erste Werk von sachkundiger Hand ist, welches sich mit Befestigungskunst befaßt\*\*).

Die Wirkung der Artillerie im Breschelegen war um diese Zeit noch gering, da nur die kleinern Kaliber mit eisernen Kugeln schossen, die größern dagegen noch mit Steinkugeln, welche zum Breschelegen mit eisernen Ringen umlegt werden. Die Mauerbefestigung herrschte daher noch durchweg. Der Verfasser sucht indessen das Mauerwerk dem direkten Schuß schon zu entziehen, nimmt aber keinen Anstand da, wo dies nicht gut zugänglich ist, das Mauerwerk einfach zu verstärken\*\*\*). Im Uebrigen behält er den bisherigen Grundriß bei, mit Thürmen, Erkern und Zwinger. Er legt jedoch in den Graben „gut vermurt ligend hut weren (Caponnières) mit schußlöchern zu buchen büchsen“ an, um, wenn der Feind in den Graben gelangt, ihn „mit gewalt der büchsen“ wieder hinauszutreiben. Die Rücksicht auf überhöhende Punkte im Terrain innerhalb der wirksamen Schußweite erwähnt er zwar bei Anlage von Neubauten nicht, macht aber bei schon vorhandenen älteren Burgen darauf aufmerksam und will die Punkte, wo der Feind eine günstige Stellung für seine Geschütze findet, „abschlaiffen“ lassen, also Correcturen im Terrain vornehmen.

Er unterscheidet Burgen auf höhern und niedern Bergen und Burgen in der Ebene mit trocken oder nassen Gräben.

Die größere Sicherung der Mauern gegen den direkten Schuß sucht er bei den Bergschlössern dadurch zu erreichen, daß er die Umfassungsmauer auf dem Plateau des Berges et-

\*) Die Genter erlagen bei Gavre 1452 der Artillerie. Mit dieser Schlacht endet, der ruhmvolle Antheil, den die belgischen Städte an dem Wiederaufleben des Fußvolkes gehabt haben. Auch die Söldnerrotten der Brabançonnen im 12. und 13. Jahrh., sowie manche andere Anfänge von glücklichen Bildungen deutschen Fußvolks haben keinen Bestand gehabt, weil sie in der Artillerie noch keine Stütze fanden.

\*\*) Der „trattato di Francesco di Giorgio Martini“ († 1506) ist späteren Ursprungs.

\*\*\*) Bei vorhandenen Burgen legt er an solchen Stellen einen „terracz“ (Erdanschüttung) hinter die Mauer. (9. Kapitel.)

was von der scharfen Kante abrückt, „auf das man die mur vor dem berge nit geschiefen muge.“ Die Mauern und Gebäude soll man „onder sich jn den berg brechen vnd darnider puwen“, d. h. den Grund tiefer legen und die Gebäude niedriger machen. Günstig gelegene Stellen am Abhange des Berges, zu denen man vom Zwinger aus leicht eine Communication herstellen kann, soll man mit starken Mauern in die Befestigung ziehen und Büchsen dahinter legen, um den Abhang zu bestreichen.

Bei Burgen auf niedern Höhen gibt der Verfasser das Wohnhaus („di behusung“) von vorn herein preis, läßt sich auf innere Abschnitte nicht ein und legt die Vertheidigung ausschließlich in die Umfassungsmauer, deren Eingang er „mit vast dicken starcken gutten mauern wol bewaren“ will.

Bei Burgen in der Ebene, die er ganz in der Form der preussischen Ordensburgen beschreibt, will er niedrige, aber dicke Mauern, und namentlich soll der Thurm, „der jn puwen der höher sy“, also der Bergfried, „von grund off bis vnder das dach gelich dick vnd als vest das er starken büchsen widersten muge“, sein. Die Aufsenseiten des „Burghufses vnd zwinger muren“ sollen aufser den Zinnen mit umgehender „Wermaur“, auch mit Scharten für Geschütze eingerichtet sein. Die Gräben sollen tief und mit Mauerwerk bekleidet sein, und die daraus gewonnene Erde soll nach aufsen geschüttet werden; denn, sagt er, „di höchin di es da vō gewint die beschirmt das hufs daz man es nit nider mag geschiefen.“ Auf die Idee, hinter dieser Erdanschüttung einen gedeckten Weg herzustellen, gelangt er noch nicht. Die Zwingermauer darf nicht mit großen Büchsen beschossen werden können; der Graben muß daher rings herum gehen, und die Zwingermauer von der Sohle des Grabens aufgeführt werden.

Den Eingang zum Vorhofe will er, wo es angeht, mit einem „Bollwerk“ verwahren, sowohl um die Ausfälle zu sichern, als den Rückzug zu decken. Obgleich dieser Punkt anscheinend nicht mit den Fortschritten der Artillerie zusammenhängt und schon vor Einführung der Feuerwaffen Berücksichtigung gefunden hatte (die Barbacane\*) der Franzosen),

\*) Das Wort barbancane wird in Deutschland in Parcham (in Danzig urkundlich Parchim) verstümmelt und bezeichnet sowohl den Zwinger, in welcher Bedeutung barbancane auch in Italien vorkommt, als die äußere Thorbefestigung im französischen Sinne; (im spätern Mittelalter Bollwerk im Deutschen, Ravelin bei den Italienern). Alle diese Ausdrücke verändern bei der fortschreitenden Befestigungskunst ihre anfängliche Bedeutung. Ursprünglich war barbancane der Vorhof, dann wird aber auch die Mauer, die ihn einschloß, so genannt. cf. Ducange II, 585. Umgekehrt wurde in Deutschland die Bezeichnung für die Mauer, welche den Vorhof einschloß, Zingel (cingulum), und zwar verstümmelt in Zwinger, als Bezeichnung für den Vorhof übertragen. Nachdem der Zwinger ein integrierender Theil der Befestigung geworden war, legte man einen neuen Vorhof vor den Ausgang, der wiederum folgerecht barbancane (in den deutschen Dichtern barbi-

so führe ich ihn doch an, weil die Construction dieser Bollwerke oder, wie sie in Italien schon damals genannt wurden, „der Ravelini“ in permanenter Ausführung den wichtigsten Fortschritt anbahnte, den die Befestigung der Städte des 15. Jahrh. machte, indem sie als die vorspringendsten Theile der Befestigung zur Seitenbestreichung ganzer Fronten durch Artillerie benutzt wurden.

Die Befestigungskunst hatte noch große Umwandlungen zu erfahren, bis sie durch die weiteren Fortschritte der Artillerie in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. zur Bastionarbefestigung mit ganz terrassiertem Wall gelangte. Bis dahin, und selbst bei Albrecht Dürer noch, herrscht das Polygonalsystem vor.

Garz.

Köhler,

Oberstlieutenant der Artillerie.

gan) genannt wurde. Im spätern Mittelalter schützte man dessen Ausgang oder auch den des Zwingers durch ein Erd- und Bohlenwerk (Bollwerk), das auch bald permanent in Form von 1 oder 2 Thürmen und selbst ausgedehnter hergestellt wurde und den Namen Bollwerk beibehielt, aber auch barbancane und ravelin genannt wurde. Wenn Krieg von Hochfelden S. 236 und S. 367 selbst das innere Thorhaus auf den Vorhof (barbancane) zurückführt, so liegt das darin, daß er Alles, selbst den Zwinger, auf die Römer zurückführen will. Daß Zwinger nichts anderes sein sollte als Vorhof, geht aus seinen verschiedenen Bezeichnungen barbancane, outer ballium, bails hervor.

### Zur Geschichte des Römerzugs Kaiser Maximilian's im J. 1507 und 1508.

Im Sommer 1507 hielt der römische König Maximilian I. einen Reichstag zu Constanz, um von den Ständen die zu einem Römerzuge erforderliche Reichshilfe zu erlangen. Er erhielt die Zusage auf 3000 Mann zu Rossen und 9000 zu Fuß. Die Reichsstadt Nürnberg war angeschlagen auf 54 Pferde und 50 Mann zu Fuß. Dieselben wurden befehligt von dem nürnbergischen Reichsschultheißen Hanns von Oberritz und Jorg Fütterer, der die Hauptmannschaft führte. Alexius Haller war denselben als Küchen- und Zahlmeister beigegeben. Er führte ein eigenes Tagebuch, worin er alle seine Ausgaben auf dem Zuge von Nürnberg bis in's Lager zu Trient und in's Feld bei Castelbarco verzeichnete.

Diese Aufzeichnungen sind nicht ohne geschichtliches Interesse, namentlich für den Kulturhistoriker, der daraus unter Andern auch die Preise ersehen wird, die damals für Lebensbedürfnisse und andere Dinge im Lande zu Franken, Schwaben, Bayern und Tirol zu zahlen waren. Haller beginnt seine Rechnungen mit einer Aufzählung der Ausgaben, die für seine eigene Ausrüstung erforderlich waren:

Jhesus. 1507 adj. Nürnbergk dinstag vor Symonis vnd Jude.

„Item hernachvolgt, was ich Allexius Haller kuchenmai-

ster verornet von einze erbern rath zw Nürnbergk hie zu Nürnbergk hab aufgebenn, das in mein rechnung gehort vnd mein herrn zubezallen behort aufs nottorfft in die hilf Romischer koniglicher mayestat gen Rom.“

Auf rüstigung:

„4 haubtstudell, 4 fürpug vnd 4 zeug auff 4 pferd, 3 gulden, 18  $\mathcal{L}$  vor ein haubtketten, 3 halfftern 4  $\mathfrak{C}$ , jtem 2  $\mathfrak{C}$  15  $\mathcal{L}$  alts, summa huius 3 gulden 7  $\mathfrak{C}$ .

1 fl. 1 ort vor ein satell auff meiner pferd, das ich reitt, 1 ort vor ein par steigleder, 1 ort vor ein reinischen gurt, 1  $\mathfrak{C}$  18  $\mathcal{L}$  vor ein obern gurt; das ist alles auff meiner herrn pferd kommen, das mir zukommen ist; summa huius 1 gulden 6  $\mathfrak{C}$  24  $\mathcal{L}$ .

Item vor ander gereitt 3  $\mathfrak{C}$  24  $\mathcal{L}$ .

Item vor pifs, zügl, kettenn, stegreyff bezalt vnd anders master Jorgen Krefenn sporer, thut alles 1 gulden 7  $\mathfrak{C}$ .

Item für ein grofs puch, darein ich mein entpfang schreib, 1 fl.

Item schulmaster vnd den herrn allen im pfarhof, prediger, schaffer & vor das ampt, alfs mir hynweg zogen, vnd vor wein 2 gulden.

Item dem lieben herrn sant Sebolt vom geleut, kirchner vnd zu letz dem kirchner sant Sebolt 2 gulden zugeben.“

„Jhesus. 1507 adj. 29. octobris. Anno 1507 auff fritag nach Symonis vnd Jude apostolorum sind wir zw Nürnberg außgezogen in der hilf der Romischen koniglichen mayestat vom reichstag, gehalten im sumer vergangen zw Costentz, zwobern die keyserliche kron zw Rome, vnd sindt dyse hernach geschriben von denn erberen zw rofs vnd zw fufs mit vns gezogen in vnnsern herrn vnd gemeynen stat solt, dinst vnd lifferung:

Herr Hans von Oberritz, ritter, schultheyfs, 6 pferd, herr Jorg Fütterer dens rathts vnd haubtmon dens zugs 8 pferd, ich Allexius Haller kuchenmaster vnd expenditor 4 pferd, Wollf Holtschuger, küriser vnd spiser 4 pferd, Cristoff Fürer, küriser vnd spiser 4 pferd, Linhart Helt spiser 4 pferd, Hans Krel spiser 4 pferd, Hans Frey spiser 4 pferd, Pongratz Tucher, herrn Endres sun, Sebolt Willont, Hans Pfanmus muster-schreiber, Michl Petz schenk vnd ander einspenig knecht; haben wir gehabt 54 pferdt reysig vnd 7 wagen mit 28 pferden vnd 14 personn.

Dyse sind aufs den Erbern zw fufs mitgezogen in der zall der 50 zu fufs vnseren heren auffgelegt: Sebalt Storg, haubtman, Pertolt Strobel vendrich, Rochius Haller, Vlrichen sun, Sebastionn Holtschuger, Leo Schürstabb, Peter Zenner, Jorg Schopper, Gabriel Dopler, Gabriel Pefslers, Paulus Krafft, Hanfs von Locham, Sebolt Rech, Lucas Ketzell, Hanfs Loter, Claus Haler, Heintz Schwertzer furir, vnd ander vil redlicher knecht aufs der gemeyn &c., vnd sechs wagen mit 24 pferden, 5 haubtmonschafft, Reichelsdorff 4 pferd, Poppenreut 4 pferd, Elterfsdorff 4 pferd, Krafftzhoff 4 pferd, Zigelstein 4 pferd,

herrnpferd in der peunt 4 pferd, trofswagen 4 pferd, vnd zu jdem wagen sind 2 redlich knecht verornt.“

Den ersten Tag zogen sie bis Schwabach, wo sie ihr Nachtlager hielten. Die Kosten desselben sind in der Rechnung des Kuchenmeisters Alexius Haller also vorgetragen:

Kuchen: Wir haben maltzeyt gehalten, defs nachts die gereysingen bey dem Lincken sampt den trabanten vnd ander zwfelf gehabt 90 mall zu 25  $\mathcal{L}$  thut 9 gulden Rein. per se. Item die wagenknecht vnd wafs jn zugehört, auch 25 mall, thut 2 gulden 4  $\mathfrak{C}$  5  $\mathcal{L}$ . Summa huius 11 fl. 30 kr. recte.

Keler: Item vor schlafftrincken der herrn vnd so sie geladen haben zu dem schlafftrunck, die aufs Nürnbergk jn das gleit geben, der auff 30 person gewesen allein aufs den erbern, dyses abents vertroncken vnd vor obs, prot vnd colacion thut jnhaltz des zelt 2 gulden 6  $\mathfrak{C}$  10  $\mathcal{L}$ . Item in der furleut herberich vor schlafftrincken vnd kefs vnd prot vor und nach 2  $\mathfrak{C}$  12  $\mathcal{L}$ . Summa huius 3 fl. 2 $\frac{1}{2}$  kr.

Pferdt: Item bei Lincken für 31 metzen haberns zu 25  $\mathcal{L}$  den metzen thut 3 gulden 25  $\mathcal{L}$ . Item stalmit bej jm 7  $\mathfrak{C}$  12  $\mathcal{L}$ . Item auff 25 wagenpferd 25 (?) metzen zu 25  $\mathcal{L}$  thut 2 fl. 4  $\mathfrak{C}$  5  $\mathcal{L}$ . Item stalmit 5  $\mathfrak{C}$ . Item bei dem Becken der Krell mit seiner rott verzert vor habern vnd vertrincken vnd vor stalmit 2 fl. 7  $\mathfrak{C}$  5  $\mathcal{L}$ . Summa 9 fl. 7  $\mathfrak{C}$  23  $\mathcal{L}$  = 9 fl. 57 kr. 2  $\mathcal{L}$ .

Extraordinarie: 2  $\mathfrak{C}$  turnern vnd die herberich bestalt haben der stat knecht. 2 fl. zu letz\*) bey Lincken vnd vor vnlust\*\*) als sich gepürt vnd vor gehalten ist worden. 4  $\mathfrak{C}$  jn der andern herberich vor vnlust jn baeden bey Becken vnd jn der wagenleut herberich. 2  $\mathfrak{C}$  24  $\mathcal{L}$  den hüttern der wagen vnd einkauffern vor 6  $\mathcal{L}$ . 2  $\mathfrak{C}$  dem gesindt bey Lincken knecht vnd maeiden. Summa huius 3 fl. 18 kr.

Summa summarum dens nachts zu Schwobach thut 27 fl. 49 kr.

Sampstag nach Symonis vnd Jude frue zu Schwobach:

Kuchen: Item der Linck wolt vns zu Schwobach nymer speisen, musten selbst einkauffen frue, ist fastag gewesen. Item vor halbfisch, schmaltz, hering, saltz & der pfragnerin zu Schwobach, thut 4 fl. 17 kr. Item vor hecht vnd karpfen 2 fl. 15 kr. Item vor weinefsig zu den fischen vnd kraut 25 kr. Summa huius 6 fl. 57 kr.

Keler: 3 fl. 3  $\mathfrak{C}$  8  $\mathcal{L}$  hab ich bezalt dem Lincken frue allein vor wein zu fruemall vnd vor prot vnd jn die kuchen vor holtz &c. Summa keller fruemalle 3 fl. 24 kr.

Extra hab ich gesetzt auff sambstag vt supra alles 4 fl. 15 kr.

Summa latus 14 fl. 36 kr.

In dieser Weise wurden auf dem ganzen Marsch die Rechnungen für das Früh-, Tag- und Nachtmahl und für die übrigen Bedürfnisse fortgesetzt.

Sie zogen über Gunzenhausen nach Oettingen, wo sie am

31. October ankamen und unter Anderm „6  $\mathfrak{C}$  12  $\mathcal{L}$  dem priester, schulmaister, kirchner vnd schültern dens ampts sancti Sebastiani ex commisionie capitani“ dann 1 fl. 3 ort zu letz vnd vor vnlust jn allen herberich, sind 3 gewesen“, bezahlten.

Von Oettingen gieng der Zug über Nördlingen und Giengen, wo sie „der stat turnern 15 kr., zweyen pristern vnd schulmaster 9 kr., den singern jn der herberich 10 kr., dem priester, der mefs gehalten, 6 kr.“ schenkten, und über Au oder Nau nach Ulm, wo sie am 4. November ankamen.

Zu Nördlingen bezahlte Haller „15 kr. palbirgelt vor die herrn vnd knecht 2 balbirern.“

Zu Ulm blieben sie bis zum 7. November. Den dortigen Spielleuten, die ihnen an einem Abend aufspielten, gaben sie 30 kr. und den Barfüßern 1 fl. 32 kr. für Fische und 33 kr. für Wein und Brod, und zwar „auff anregung vnd pet gardians, der ettlich jtz verschina jar prediger ist gewesen zu Nürnbergk ad minores.“

Unter den Ausgaben zu Ulm werden auch verrechnet „36 kr. vor süßwein, hat der hauptman verspilt vor süßwein“ und „11 kr. vor tropffwein vnd aeyer den pferden“, sodann „16 kr. vor pheffer  $\frac{1}{2}$   $\mathfrak{C}$ , 24 kr. vor 3 firdung jmber, 1 fl. 42 kr. vor saffran, 13 kr. vor 5 lot negeln, 15 kr. vor 6 lot zymet, 14 kr. 1  $\mathcal{L}$  vor 10  $\mathfrak{C}$  reyfs, 9 kr. vor anderhalb zuckers, 5 kr. vor ein kernir, 3 fl. 9 kr. dem gewontschneider vor 6 ellen rottuchs dem koch vor ein rock vnd dem wagenknecht zu kappen, 27 kr. machlon vnd vor weistuch.“

Von Ulm gieng der Zug über Weisshorn nach Memmingen, wo sie am 8. November ankamen, und am 9. November für die Küche verrechneten: „16 kr. vor hennen, 14 kr. vor vogl, 1 entvogel, 8 kr. vor hepfen, 8 kr. vor kraut, 9 kr. vor klein vogl, 36 kr. vor kalbfleisch, 39 kr. vor ein gantz, halb, 38 kr. vor ein gantz auff die nacht, 2 fl. 21 kr. rintfleisch, 2 fl. 4 kr. vor 46  $\mathfrak{C}$  schmaltz, 24 kr. vor 2 koppen, 6 kr. vor speck vnd zwiffel, 1 fl. 6 kr. dem pecken vor kraut, mell vnd gersten, erbes &c.“ Im Keller verbrauchten sie damals „2 fl. vor prot, 44 kr. vor licht, 7 fl. 29 kr. vor wein, 13 kr. vor neuen wein den herrn.“

Zu Memmingen blieben sie bis zum 15. November. Am 10. November verbrauchten sie in der Küche: „36 kr. vor ein kalb, 14 kr. vor 2 wampen vnd vor drey kröfs, 42 kr. vor ein kalb, 36 kr. vor kalbfleisch auff die nacht, 1 fl. 49 kr. vor 2 kelber, 2 $\frac{1}{2}$  fl. rintfleisch halben oachsen, 1 fl. 34 kr. vor fisch auff das fruemall vnd die nacht auff der herrn tisch, den tag kein flaeisch wollen essen, 15 kr. vor vogl vnd enten, 30 kr. vor vogl vnd enten, 21 kr. vor hüner.“ Unter den Ausgaben des folgenden Tages werden unter Anderm verrechnet: „1 fl. 16 kr. vor 13 genfs, 42 kr. vor ein kalb, 54 kr. vor ein kalb, 3 kr. vor 2 kröfs, 2 $\frac{1}{2}$  fl. vor halben oachsen, 1 fl. vor fünff koppen, 1 gulden den karteusern geben, das sie den herrn jr heylthum lassen sehen, vnd colacion geben auff befelg der herrn, 15 kr. allenthalben den singern und schüllern am tag Martini trinck-

\*) Trinkgeld. \*\*) Für Reinigung (?).

gelt.“ Für 2 Haasen zahlten sie 20, für 2 Koppen 22 und für 1 Henne 15 kr.

Von Memmingen marschierten sie nach Mindelheim, von da nach Erlingen und Bobingen, wo sie vom 17. bis 20. November blieben, sodann wieder nach Erlingen und von da nach Angelberg, wo sie vom 22. bis 30. November Rast hielten. Auf diesem Zuge ließen sie wiederholt Messen lesen, für die der Priester jedesmal 6 kr. erhielt, und kauften zu Augsburg eine Trommel, für die sie 1 fl. bezahlten. In Angelberg wurden die Herren und Junker von der Frau von Freiberg zu Gast geladen. Dafür liefs der Hauptmann in das Schloß 1 fl. zur Ehrung, und den Knechten und Dienern 15 kr. Trinkgeld verabreichen. Dagegen luden auch die Nürnbergischen überall, wo sie hinkamen, Gäste an ihren Tisch.

Am 1. December rückten sie in Landsberg ein. Hier blieben sie bis zum 16. desselben Monats. Anfangs wollte Herzog Wolfgang von Bayern die nürnbergischen Knechte zu Landsberg nicht einlassen; später kamen sie doch hinein, und zwar auf Ansuchen der Stadt selbst, die sich deshalb an Herzog Albrecht wendete. Dieser schickte den Nürnbergern Wildpret und zwar eine ganze Karrenladung.

In Landsberg ergaben sich für den 3. December folgende Ausgaben:

Kuchen: 2 fl. 36 kr. vor 40  $\text{f}$  karpffen fruemall zu 4 kr., 45 kr. vor ruppen herrntisch frue vnd nacht, 36 kr. vor rencken vber hoff fruemall, 13 kr. protfisch auff die nacht, 1 fl. 21 kr. vor speisfisch vber hoff auff die nacht, 34 kr. vor 13 mofs esing den tag verpraucht, 12 kr. vor kraut, 15 kr. vor erbes. Thut 6 fl. 22 kr.

Keller: 6 fl. 55 kr. vor wein den tag vber hoff, 2 fl. vor prott, 30 kr. vor licht, 8 kr. vor obs, nus. Summa 10 fl. 33 kr.

Pferdt: 7 fl. 49 kr. vor habern auff 81 pferdt, 1 fl. 42 kr. stalmit auff 81 pferdt, 13 kr. esig aeyer den pferden. Summa 10 fl. 44 kr.

Extraordinarie: 1 fl. Rein. geben den herrn von Lantzperck jren 4 statpusanern, schalmeiern &c. trinckgelt, 30 kr. der stat turnern zu trinckgelt, 44 kr. zweyen weguren, so die wagen vnd die reysingen gefürt haben byfs gen Lantzperg &c., 6 kr. den kochen loffel zumachen, 1 fl. 4 kr. den kochen vor tuch zu schurtztügern vnd den kuchenpuben zu hemden &c.

Unter den vielen Ausgaben, die sie zu Landsberg gemacht, wollen wir noch erwähnen: „18 kr. vor drey kefs, 1 fl. vor 16 pücher pappirs zu 4 kr., 13 kr. waschgelt von tischtügern vnd hantzwellen, 9 kr. den kuchenknaben machlon von iren hemden vnd von 5 fürtügern vnd tischtügern, 16 kr. vor 2 hasselhüner, 1 fl. 30 kr. trinckgelt denfs hertzog diner vnd jheger auch dem karnmon, der das wilprat gepracht von München, das hertzog Albrecht vns geschickt hat, 12 kr. meinem drofser vor ein hemdt, 9 kr. vor ein par schu meinem drofser, 32 kr. bezalt dem schulmaster vnd den gesellen jm pfarhoff, haben den herrn ein loblichen bsunder vesper erst ser spat

gesungen, alfs sie von dem heiligen perg\*) komen sein, 13 kr. vor wachslight vnd got willen geben vnd dem kirchner, 1 fl. einspenigen knecht von Lantzpergk, der die herrn auff den heiligen pergk gefürt hat, 33 kr. vor 2 hecht den hern auff jren tisch, 3 fl. 28 kr. bezalt furlon ein wagen mit wein von Lantzpergk vorhyn gen Mittenbaldt geschickt, 6 kr. dem narren vor (?) ein kolben, 16 kr. vor spicknadellen vnd vor 2 eyssen famloffel\*\*) den kochen, 1 fl. Rein. geben Hanfsen Hoffmon zu zerung von den herren mit briffen zu Romischer königlichen mayestat geschickt gen Mengingen (sic), 19 kr. vor schreibzeug, schreibmeserlein, scherlon vnd was darzu gehort, 33 kr. vor 4 krentzkefs, 9 kr. vor ein pirckhennen, 3 fl. 40 kr. bezalt Steffann Knilling, furmonn von Partikirchen, gefürt ein wagen mit profant von Lantzbergk bis gen Partikirchen, 13 kr. vor ein par eysna ketten, 10 kr. vor ein par schu, 44 kr. für ain schewben saltz, 12 kr. vor 10 pücher pappirs, 12 fl. 24 kr. betzalt meister Cunradten, huffschmid zu Landfsperg, für 248 eisen zu 3 kr. allenthalben mein herrn zu rofs, hawbtleuten vnd dienern vber hoff beschlagen vnd furlenten, 15 kr. vor kraut vnd parisch\*\*\*) ruben, 1/2 fl. für hundert schinagel, 6 kr. für ein helnpartenschaft, 24 kr. für 4 koch eisere loffel, 20 kr. für ain par schuch der Elsen aus befehl des hawbtmans, 5 kr. kuchenknaben für ein par schu zufficken, 33 kr. für 11 kalbsfel zu 3 kr., 13 kr. dem kuchenknaben für ain hoch par schuch, 4 fl. 30 kr. haben ich vnd Pfanmus mit vnser rott 8 pferdt meinem wirdt zu Lantzpergk, Peter Vnfridt, bezalt vor holtz, vnlust vnd letz jm vnd seinem gesindt, das er vnfs sein haufs 15 tag gelihen hat, vnfs gelegt vnd gehultz.“

Am 17. December brachen sie zu Landsberg auf, um auf Schongau zu ziehen, wo sie übernachteten. Den Hofirern, einem Vater mit drei Söhnen und einer Tochter, schenkten sie 1 fl. An allen gröfsern Orten, wo sie durchzogen, kamen Trommelschläger, Pfeifer, Hofierer und Schulmeister mit ihren Schülern und Sängern herbei, um das Kriegsvolk durch ihre Kunst zu unterhalten und sich selbst ein schönes Trinkgeld zu verdienen.

Von Schongau gieng es über Ambrion†) nach Parthenkirchen. Zu Ambrion stiefsen sie auf den Hauptmann der kaiserlichen Trommelschläger und Pfeifer und auf 300 Knechte; derselbe hofierte den Herrn und erhielt dafür 1 fl. Zu Parthenkirchen blieben sie den 18., 19. und 20. December. Das Weib des Meisters Erhart, des Hufschmieds, lag eben im Kindbette. Den Sohn, den sie geboren, liefs der nürnbergische Hauptmann durch Alexius Haller aus der Taufe heben und der Kindbetterin einen reinischen Gulden verehren.

Am 21. December kamen sie nach Mittenwald, wo sie Nachtlager hielten und am nächsten Tag über Seefeld nach

\*) Kloster Andechs. \*\*) Schaumlöffel. \*\*\*) bayerisch.

†) Wahrscheinlich ist hier Ammergau gemeint. Die Einöde Ambrosi, die in der Gegend von Schongau liegt, kann es wol nicht sein.

Zierl in Tirol. Zu Seefeld wurde ihnen in der Kirche das „helich plut“ gezeigt; dafür verehrten sie 1 fl., und einem fremden Trommelschläger, der ihnen vor dem Tisch hofierte, gaben sie 15 kr.

Am 23. December zogen sie zu Innsbruck ein, und am nächsten Tage waren die kaiserlichen Räte ihre Gäste; auch besichtigten sie das Zeughaus und das Geschütz, wobei sie 2 fl. zur Verehrung gaben.

Wie sie in Tirol gezehrt, können wir aus den Ausgaben für den Christ- oder Neujahrstag ersehen:

„Kuchen: 3 fl. 45 kr. vor ein halben oxen den tag, 2 fl. 16 kr. vor 3 kelber, 46 kr. vor 10 hennen auff all tisch, 22 kr. vor ein urrhannen, zu Partikirchen gekauft, 1 fl. vor ein festslein mit gemsawilprat, zu Mittenbaldt gekauft von dem Krapffen, wirt, 2 fl. 20 kr. vor fisch den herrn auff frue- vnd nachtmall, haben gest gehabt auff ein tisch haubtleut vnd koniglicher mayestat rett. sind fora\*) vnd hecht gewesen, 1 fl. 12 kr. vor 6 koppen auff frue vnd nacht den gesten vnd auff die herrn tisch, 12 kr. vor aeyr. Summa kuchen den tag 11 fl. 53 kr.“

„Keller: 11 fl. 36 kr. vor wein den tag über hoff tag aufgeteilt zu after- vnder- vnd schlaftrincken, 3 fl. vor prott den tag, 22 kr. vor reynfall, 30 kr. vor licht, 14 kr. vor obs, summa 15 fl. 42 kr.“

„Pferdt: 10 fl. 39 kr. vor habern auff 85 pferdt vnd 10 oxen, 3 fl. 24 kr. stalmit auff 85 pferdt vnd 10 oxen hew, grummat zu fütterung, summa 14 fl. 2 kr.“

„Extraordinarie eodem die: 8 fl. haben wir bezalt zweien furleuten von Schaingaw aus bis gen Ynsbruck mit 8 pferden, die profant geführt haben, 1 fl. dedi auff befelg haubtmons vnnsern drumschlagern vnd pfeuffern zu opffergelt vnd neunenjahr &c. &c. Summa denfs tags 52 fl. 4 kr.“

Zu Innsbruck blieben sie bis zum 29. December. Aus den vielen Ausgaben, die sie hier machten, heben wir noch hervor: „20 kr. vor 4 mofs senffts, 30 kr. opffer den gemein weybern jm frauenhaufs zu Ynsbruck vnd so vns nachgezogen sein vnd noch nachzyhen, ex commisione dominorum, 30 kr. schulmaster und seinen gesellen vnd den knaben zu einer vererung, [die] den herrn vor dem tisch, als sie gefst gehabt, haben gesungen, pro honore, 12 kr. vor reynfall zu sant Johans trunck gesegnet den herrn vnd gesellen, 8 kr. presenz dem priester, der den herrn frue mefs hielt vnd den wein hat gesegnet, 2 fl. dedi ex commisione dominorum der koniglichen mayestat lautenschlager vnd zinckenploser, master Augustin, zu opffer gelt vnd erung.“

Am 29. December früh brachen sie zu Innsbruck auf. Der Marsch gieng über Matera, den Brenner, Stertzing, Mülbach und Brauneck, wo sie mehrere Tage lagen, sodann über Brichsen, die Clausen, Botzen, Neuenmarkt, Nevis und St. Michael in's Lager zu Persen hinter Trient und zu Liffay im Burgau.

\*) Forellen.

Ein Theil der nürnbergischen Pferde war dem Kaiser zugeheilt; der Zeug und die Herren kamen nach Trient. Vom 20. bis 29. Februar 1508 finden wir das nürnbergische Volk in den Lagern zu Persen und Trient und am 1. März 1508 im Feld zu Castelbart.\*) Hier schliessen die Rechnungen des Küchenmeisters, aus welchen wir in Kürze nur noch Folgendes anführen:

Zu Stertzing verausgabte derselbe am 1. Januar 1 fl. als Verehrung für Herrn Jorgen von Frontspergs Pfeiffer und Trommelschläger. Am 10. Januar brachte der Goldbacher, des Kaisers Marchalk, den Befehl zum Aufbruch. Damals lag das nürnbergische Volk zu Brauneck. Die Herrn luden den Marchalk und die Hauptleute derer von Augsburg, Ulm und Frankfurt zu Tische. Auch liefsen sie sich 4 Wappentafeln machen, wofür sie 18 kr. bezahlten.

Am 23. und 24. Januar waren sie zu Botzen bei dem Kaiser, dessen Hofierern und Spielleuten sie 2 fl. verehrten. Sie konnten daselbst ihr Volk nicht unterbringen; jeder mußte sich behelfen, so gut er konnte. Endlich gelang es den kaiserlichen Furieren, den Nürnbergern Herberge zu verschaffen. Für ihre Mühe wurden denselben 2 fl. verehrt.

In der Rechnung vom 4. Februar ist folgender Posten vorgetragen: „3 fl. 31 kr. hat Jorg Fütterer haubtman verzert sampt 4 knecht, als er mit den haubtleuten der stet zu kayserlicher mayestat gen Trent gefordert ist worden, als kayserliche mayestat sant Jorgen orden aufgeben hat vnd zu der kayserlichen kron gesegnet vnd sich proclamirn hat lasen,“ und unter den Ausgaben vom 16. Februar wird in Trient verrechnet: 1 fl. 22 kr. vor konfection vnd ein gemacht malfasir vnnder süßwein & zu colacion nach essens, als kayserlicher mayestat reth zu nacht mit den herrn gessen haben vnd die zweye herrn vnser gnädigen herrn von Bambergk haubtleut, der von Haeideck vnd der Schenck von Limpurgk.“

Der Rath zu Nürnberg war mit Alexius Haller und Jorg Fütterer nicht recht zufrieden; er warf ihnen vor, sie seien zu verschwenderisch in ihren Ausgaben. Am Freitag nach Sebastiani 1508 schrieb er an Haller, es sei an ihn gelangt, das er (Haller) sich in Verwaltung seines Amtes mit viel überflüssiger Zehrung etwas lüderlich und reichlich halte und den Trossern gestatte, bei gemeiner Küche sich zu behelfen. Am Mittwoch nach Remiscere 1508 schrieb der Rath abermals, es sei ihm nun wiederholt angelangt, das ihre Zehrung und Kostung, auch all ander Wesen mit Trossern und andern sachen so gestellt sei, das kein Fürst oder anderer Stand demselben gleichkommen möge. Dadurch entstehe nit allein ein merklicher Kosten, sondern auch gegen andern Ständen, Fürsten und Städten nit ein kleiner Neid, Gramschaft und Widerwillen; dann solche Reichlichkeit werde ihm (Rath) mehr für ein Pracht und Stolz dann ein Nothdurft zugemessen.

Nach 8 Monaten kehrte das Kriegsvolk wieder heim. Die

\*) Schloß Castelbarco an der italienischen Grenze.

Ausgaben für dasselbe während dieser Zeit betragen 18,309 fl. 1 ₰ n. 8 β. 4 hl., ohne die Kosten, die dem Rath auf den Zeug und andere Rüstung erwachsen waren.

Nürnberg.

J. Baader.

### Einige Notizen über arabische Stoffe, welche zu liturgischen Gewändern im Mittelalter Verwendung fanden.

Wir haben in dem Kataloge der im Museum befindlichen Gewebe u. s. w. unser Bedauern ausgesprochen, über manche Detailfrage nicht genügend unterrichtet zu sein, noch darüber in der Literatur sichere Auskunft zu finden. In einer Richtung hin ist uns nun solche geworden, und wir glauben bei dem Reichthum, der noch immer an derlei Gewändern in Deutschland vorhanden ist, unsern Lesern diese Notizen mittheilen zu sollen. Herr Dr. Karabacek in Wien hat nämlich die Inschriften einiger arabischen Stoffe in Danzig nach der Publication von Hinz gelesen und darüber an Herrn Prof. Bergau einige Mittheilungen gelangen lassen und zugleich gestattet, dafs diese in entsprechender Weise den Lesern des Anzeigers zur Kenntnifs kommen, obwohl er selbst eine gröfsere Arbeit über dasselbe Thema zu veröffentlichen gedenkt.

Ueber den Stoff auf Taf. XXIII, Nr. 1 des Hinz'schen Werkes bemerkt er: Die arabische Schrift (Tulut, eine Abart des Neschi-Ductus) in den Kreiseinfassungen der Papageien lautet: a) Aeußere Einfassung: li-maulânâ es-sultân el-melik el-'âdil el-'âlim Nâsir-ed-dîn; b) innerer Kreis (doppelt in einander geschlungen in verzierter kufischer Schrift): Muhammed. Zu deutsch: Unserem Herrn dem Sultan, dem König, dem Gerechten, dem Weisen, Nâsir-ed-dîn Muhammed. Nach dem Worte Nâsir-ed-dîn der äufseren Einfassung steht noch die arabische Ziffer 3, welche entweder das dritte Regierungsjahr, möglichen Falls die Stoffnummer, am wahrscheinlichsten aber die Jahreszahl (70)3 nach der Hidschra, d. i. 1303—4 n. Chr., bezeichnen dürfte. Auch auf Münzen werden bei Jahreszahlen häufig die Hunderte weggelassen.

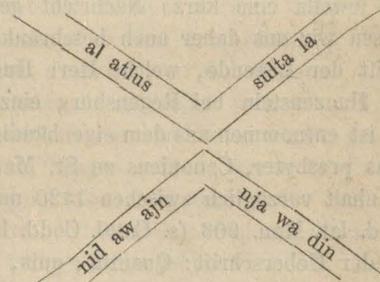
Nâsir-ed-dîn Muhammed war mamlukischer Sultan von Aegypten und Syrien; er regierte mit Unterbrechungen von 1293—1341. Das Gewebe kann also nicht vor 1293 fallen. Der strenge Stil, wie er in diesen Figuren sich zeigt, — welche Bedeutung nun auch die Ziffer 3 habe, — reichte also bis in den Schlufs des 13. Jahrh., selbst bis in das 14. hinein. Die Fabrik befand sich in Alexandrien, in welcher die Gewänder mit dem Titel und Namen des Sultan Nâsir-ed-dîn Muhammed gefertigt wurden. Letzere Thatsache war nach Dr. Karabacek bisher nicht bekannt; es mufs also wol dessen ausführlicher Arbeit vorbehalten bleiben, dieses nachzuweisen.

Die Inschrift eines zweiten Stoffes (Taf. XXIII, Nr. 2 bei Hinz) ist in den Charakteren damit übereinstimmend. Es wiederholen sich stets die ersten Worte des Sultanstitels: es-

Sultân (el)-'âlim. Auf dem ganzen, in horizontale Streifen geordneten Stücke wiederholen sich immer diese Worte, und zwar in gleicher Weise bei beiden daselbst gegebenen Stoffen. Durch die ornamentalen Streifen macht uns dieser Stoff, welcher nach Karabacek demselben Sultan angehört, zunächst auf einen Irrthum in der Bezeichnung eines unserer Gewebe aufmerksam. Es finden sich nämlich in den schmalen Ornamentstreifen kleine Thiere, mit denen der Löwe (G. 14) unserer Sammlung so genau übereinstimmt, dafs wir auch ihn, statt byzantinisch aus dem 11. u. 12. Jahrh., als arabisch und dem 13.—14. Jahrh. angehörig bezeichnen müssen. In den breiten Ornamentstreifen aber zeigt das Ornament so genau denselben Charakter der Stilisierung, wie in unserem Stoffe G. 30 (Bock, liturgische Gewänder, Liefer. I, Taf. VI) dafs die dort gegebene Zeitbestimmung auch hier bestätigt wird. Die Inschriften auf den Stoffen Taf. XXX, 1 u. 2 bei Hinz lassen uns auf diese selbst und auf ihre Zeitbestimmung keinen Schlufs ziehen, da sie aus anderem Stoffe, offenbar einem ganz ähnlichen wie der vorgehend besprochene, aufgesetzt sind. Sie lauten wieder: es-Sultân (el)-'â(lim).

Hierher gehört auch der Stoff des Pluviales (Taf. VI bei Hinz), auf welchem ebenfalls horizontale Schriftstreifen mit Ornamentstreifen von verschiedener Breite wechseln. Die Inschrift lautet daselbst: es-sultân el-melik el-'âlim (der Sultan, der König, der Weise) und: es-sultân el-'âlim (der Sultan, der Weise).

Während wir hier wenigstens zweierlei Stoffe haben, da wir alle genannten horizontalgestreiften Inschriftstoffe eigentlich nur als Varianten eines und desselben Stoffes betrachten können, die sich als ägyptisch, auf der Grenzscheide des 13. und 14. Jahrh. stehend, kennzeichnen, erklärt dagegen Karabacek, dafs der Stoff Taf. XXXII, 3 bei Hinz (Bock, liturg. Gewänder, Liefer. I, Taf. X, wo die Schriften ganz unrichtig wiedergegeben sind; Sammlung des german. Mus. G. 39) entschieden nicht sicilianisch-maurisch, sondern norditalienische Imitation eines ägyptischen Vorbildes ist. Die Schrift in den Zickzacks lautet: (es-)sultâ(n) (el)-'â(lim), die in dem einen



Zickzackstreifen vorwärts und rückwärts steht, sowie: nja wa dîn d. i. (Nasir-ed-du)nja wa(d)-dîn, gleichfalls also der Name des früher genannten Sultan.

Taf. XLVII, Nr. 3 bei Hinz (Bock, liturg. Gewänder I, Taf. VIII) hat die Inschrift: lâ ilâha ill(a) allâh, el-a(mr Kul-

luhu lillâh), d. i. Es ist kein Gott aufser Allâh, alle Herrschaft ist bei Gott; und: (li)man lânâ es-sultân el-meik: Unserm Herrn, dem Sultan, dem König. Erstere Legende ist aus dem Koran und kommt auf gleichzeitigen afrikanischen Münzen sehr häufig vor; letztere wiederum des Sultans Titel. Auch dieser Stoff dürfte als eine in der Lombardei entstandene Imitation zu betrachten sein.

Auf den flatternden Bändern bei Taf. XXV steht, immer von beiden Enden zur Mitte laufend, das Wort: (es)-sultân; in der Mitte, für beide gemeinschaftlich: (e)l-'â(lim).

Taf. XXVI bei Hinz hat die Inschriften, über den beiden Seiten zusammenlaufend: sultâ(n), an der Seite: el-'âlim (e)l-'â(dil) „der Weise, der Gerechte.“ Beider Zeitbestimmung (Bnd. II, S. 97) dürfte hier richtig sein.

Sind auf beiden vorgenannten Stoffen die Schriftzüge schon bis zur Unkenntlichkeit entstellt, so ist dies noch mehr der Fall bei dem Stoffe Taf. XXIV bei Hinz, wo Karabacek nur mehr das Wort . . . allâh auf der einen Bandschleife, und dasselbe zusammenlaufende Sultâ(n) e(l-'â)lim, wie auf Taf. XXV, auf der andern erkennt. Die so sehr alterierten Schriftzüge lassen die Stoffe jedenfalls als Imitationsstoffe erscheinen.

### Sanctus Nemo.

Nachdem im Jahrgang 1866, Sp. 361—367 und 1867, Sp. 206 des Anz. zwei Vitae S. Neminis gedruckt waren, liefs sich wohl erwarten, dafs es an weiteren Mittheilungen nicht fehlen werde, wie denn auch 1869, Sp. 39, neue Nachweise gegeben wurden. Auf einen alten Druck war schon 1866, Sp. 392, von Wattenbach hingewiesen; später hat Herr Subrektor Franck in Annweiler einen solchen wirklich gefunden und eine Abschrift desselben gütigst mitgetheilt. Allein ein erneuter Abdruck der Legende könnte nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn etwa eine vorzüglich alte und correcte Abschrift auftauchen sollte, welche eine besondere Beachtung in Anspruch nehmen könnte. Bis dahin wird jeweils eine kurze Nachricht genügen. Auf eine solche müssen wir uns daher auch beschränken in Bezug auf eine Abschrift der Legende, welche Herr Hugo Graf von Walderdorff auf Hauzenstein bei Regensburg einzusenden die Güte hatte. Sie ist entnommen aus dem eigenhändigen Sammelband des Andreas presbyter, Canonicus zu St. Mang in Stadtamhof, dessen Inhalt vorzüglich zwischen 1420 und 1427 eingetragen ist, Cod. lat. Mon. 903 (s. Catal. Codd. latt. p. 157), fol. 113 b unter der Ueberschrift: Quantus, quis, qualis fuerit Nemo. Auch diese Abschrift kommt der 1867, Sp. 206 abgedruckten sehr nahe, welche augenscheinlich die ältere und früh verbreitete Form ist; sie ist hin und wieder besser, vielleicht ursprünglicher, aber doch keineswegs fehlerfrei. Im ersten Absatz wird eine bisher unklare Stelle deutlich, es heifst nämlich: Primo dico: magnus erat in genere et prosapia; etiam

fuit similis Ade, qui nec creatus nec genitus sed formatus. Die Beziehung auf Adam war durch die falsche Lesung deo verdunkelt.

Im zweiten Absatz fehlt bei dem Citat von Job 10, 7 das störende Wort animam; es heifst: et e contrario item de manu dei audacter eripit.

Im dritten Absatz fehlt viel, was doch wol hier nur ausgelassen ist, da eine ganze Reihe schöner und naheliegender Nemostellen sonst unberücksichtigt geblieben wäre; aber der Schluss ist hier besser und nicht durch die unpassende Einschlebung der Geschichte von der Ehebrecherin gestört. Er lautet:

Sanctus ille Nemo magnus fuit in audacia, quia cum Judei non audebant manus mittere in Jesum, ille cepit eum et ligavit, unde: Nemo misit in illum manum. In fine videns ille sanctus Nemo vana huius mundi, relinquens terrestria ascendit celestia iuxta illud ewangeliste: Nemo ascendit in celum. Quod nobis patrare dignetur qui plus dat quam sibi prebetur.

### Die Fugger und Peter Vischer's Gitter.

Ueber das oft besprochene, aber leider nicht mehr vorhandene kunstreiche, von Peter Vischer und seinen Söhnen gegossene Messinggitter, das den westlichen zur Hegung des Stadtgerichts bestimmten Theil des grossen Rathhausaaes zu Nürnberg von dem übrigen Raume desselben abschlofs, bleibt nach den Mittheilungen Herrn v. Soden's in seinen Beiträgen etc. a. 1855, S. 362—365, und Herrn Joseph Baader's im ersten Heft seiner Beiträge etc. a. 1860, S. 25—30, kaum mehr etwas zu sagen übrig, da die Geschichte dieses viel bewunderten Kunstwerks von seiner 1530 geschehenen Uebnahme durch den Rath, die Kosten des Ankaufs und der völligen Aufstellung, die sich mehrere Jahre hinauszog, seine einzelnen Bestandtheile, endlich der Verkauf im Nov. 1806, worauf es verschwunden ist, in diesen beiden Schriften eine eingehende und erschöpfende Darlegung gefunden haben. Dafs es ursprünglich nicht für Nürnberg, sondern für die Fugger zu Augsburg bestimmt war, ist bekannt; wie es aber von diesen dem Meister Peter Vischer oder vielmehr seinen Hinterbliebenen wieder heimgegeben und zu freier Verfügung gestellt wurde, ist es noch nicht. Es soll daher in Folgendem der hierüber zwischen den Peter Vischer'schen Erben einerseits und den Fuggern andererseits getroffene Vergleich mitgetheilt werden.

„Dafs auff dato vor uns in sitzendem Gericht persönlich erschienen sind, erstlich Caspar Menzinger, Jorg Weyler genannt Schussler, vnd Jorg Reydlock, alle drey weilund Meister Peter Vischers Rothschilds des alten Burgers zu Nürnberg seligen verordent Testamentarii, zum andern Hanns Vischer, Kungund Schweykerin sein Hausfrau, Jakob Vischer, Helena sein Eeweib, Paulus Vischer, Barbara sein Eefrau, Margret

Vischerin und Jorg Ringler ihr Eewirt, des itztbenannten Peter Vischers des alten, Rothschmids seligen, Söhne, Schnur, Töchter und Tochtermann, zum dritten Barbara weilund Peter Vischers des jung (so des alten obbemelten Peter Vischers Sohn gewest ist) verlassene Wittib und mit ihr bede obgemelte Caspar Menzinger und Hanns Vischer, auch Hanns Behaim als Testamentarii und Vormund des nächstgemelten Peter Vischers des jüngern aufgerichteten und gethanen Testaments und verlassen unmündigen Kinder, mit Namen Barbara, Margaretha, Joseph, Ursula, Magdalena und Anna, Geschwistergit, und zum vierten Ursula Vischerin, weilund Hermann Vischers verlassene Tochter, jtzund Paulus Behaims Eefrau, und derselbig ihr Eewirt mit ihr, alle des obernannten alten Meister Peter Vischer des Rothschmids seligen Erben, auch obgemelter Testament Vollstrecker und angezeigter Personen Vormünder, und haben alle samentlich sonderlich und ein jglichs für sich selbst auch für sie all ihr Erben und Nachkommen öffentlich verjehen und bekannt:

Als weylund die edeln und vesten Herren, Ulrich der alt, Georg und Jacob die Fugger, Gebrüder, selig, zu Augsburg, dem oben ernannten Meister Peter Vischer dem alten, Rothschmid seligen zu Nürnberg, ein messings Gitter und Werk, welche er für ihr, der Herren Fugger Capell im Closter zu Unser Lieben Frauen Brüder zu Augsburg, machen hat sollen, ange dingt und ihm darauf und daran vierzehnhundert sieben und dreißig Gulden Reinisch, eilf Schilling acht Haller also bar geliehen und bezalt haben, an welchem messingen Gitter und Werk auch ernannt Meister Peter Vischer der alt selig in seinem Leben etwa viel Stück gossen und gemacht hätt, und aber darnach zwischen den ernannten Herrn Fuggern seligen, auch seither den edeln und vesten Herren Raymunden, Anthonien und Jeronimusen den Fuggern, Gebrüdern und Vettern, als Erben der vorgedachten Herren Ulrichen, Georgen und Jacoben seligen, und ernanntem weilund Meister Peter Vischern Rothschmid dem alten seligen, auch ihrer aller oben gemelten wegen, Irrungen, Mißverständnissen und Zwietracht unter anderm dergestalt vorgefallen weren, dafs die mehrgedachten Herren Fugger selig und die bestimmten Herren Raymundus, Anthonius und Jeronimus die Fugger vermeint haben, dafs solch Gitter und Werk dermassen nit, wie dasselb durch Meister Peter den alten seligen vorgenommen und angefangen worden und darnach ferner vollbracht hätt sollen werden, verdingt worden seyn soll, defshalben dann also das mehrgemelt messing Gitter und Werk nit ganz ausgemacht noch vollendet worden, sondern unvollzogen blieben wär, dafs dem allen nach sie alle die obbemelte sich mit den mehrbestimmten Herren Raymunden, Anthonien und Jeronimusen den Fuggern, Gebrüdern und Vettern, solchs Gitters und Messingezeugs, auch bemelter Irrung halben dermassen güthlich und freundlich mit einander vertragen und vereint haben, dafs die gedachten Herren Fugger und all ihr Erben und Nachkommen solchs verdingnus des gemelten messingen Gitters und Werks halben mit

und gegen Meister Peter Vischer den alten Rothschmid durch die mehrgedachten Herren Ulrichen den alten, Georgen und Jacoben Fugger selig geschehen, gegen ihnen allen und ieglichen und sonst männlichen von ihnen, ihrer aller Erben, und des gedachten Meister Peter Vischers des alten seligen wegen, allerding gänzlich und gar ledig, auch dasselb gitter und Werkzeug ganz nit zu nemen, noch das weiter ausmachen zu lassen, verbunden sein, darzu nit allein, um das alles, sondern auch ferner um ganz weiter Bezalung über die vierzehnhundert sieben und dreißig Gld. eilf Schilling acht Haller, defsgleichen sonst kein weitem Costen, Nachtheil, Schaden, noch Interesse von defswegen, dafs sie, die Herren Fugger und ihre obernennt Vater auch Vetter selig solch Gitter und Werk nit nemen, auch ausmachen haben lassen wollen, noch sonst in einig ander Wege, weder wenig oder viel angesucht, noch angelangt werden sollten, noch möchten, und dafs auch herwiederum sie alle oben gemelte anstatt Meister Peter Vischers des alten seligen weder um die angezogen bezalten vierzehnhundert sieben und dreißig Gld. eilf Schilling acht Haller, noch auch um dasjen, was an gemeltem messingen Gitter gemacht, und defshalben von gossem Messing und Stücken vorhanden ist, nit angezogen werden, sondern dafs sie dieselben gegossene Stück und Messing, was zu solchem angedingten Gitter gehört hat, ihres Gefallens ferner vergießen, verbrauchen, verändern und verkaufen, auch sonst allenthalben damit thun, handeln und vornemen sollten und möchten, wie mit andern ihren eigen Hab und Gütern, Darauf sie versprochen und sagten zu, sie alle obgemelte samentlich und ein jeglichs insonderheit wissentlich und wolbedächtlich, dafs weder sie, ihr Erben noch sonst jemand von ihnen, auch weilund gedachts Meister Peter Vischers des alten wegen, solchs angedingten messingen Gitters, auch einiger weiter Bezalung halben, über die bezalten vierzehnhundert sieben und dreißig Gld. eilf Schilling, acht Haller, darzu um einigen Costen, Nachteil, Schaden oder Interesse, den gedachter Meister Peter Vischer Rothschmid der alt selig oder sie solchs unverfertigten und nit genommen messingen Gitters oder sonst derhalben in einig ander Weg, wie die immer erdacht möchten werden, erlitten oder erleiden mögen hätten, weder zu den mehrgedachten Herren Raymunden, Anthonien und Jeronimussen den Fuggern, allen ihren Erben und Nachkommen, noch sonst jemand andern von ihrent und ihrer vorgemelten Vater und Vetter wegen, ganz kein Anspruch, Fordrung oder Klagen suchen, brauchen, haben sollten noch möchten, wenig oder viel, auch weder mit noch ohne Recht, an ganz keinen Orten noch Gerichten, dann sie sich solchs und sonst aller und jeglicher anderer Behelf, Vorteil und Einred, die sie immer defshalben haben könnten oder möchten, gänzlich und gar jetzt als dann und dann als jetzt in der besten form gegen ernannten Herren Fuggern, ihren Erben und Nachkommen, verzigen und begeben, auch die um das alles und jeglichs in der besten und beständigsten Form und Mafs, wie sie das nachdem Rechten zum kräftigsten thun sollten, könnten

und möchten, frey quit ledig und los gesagt haben wollten, alles in Kraft dieses Briefs, auch getreulich und ungefährlich. Actum und Urkund erteilt in Judicio, 2. post vincula Petri den 2. Augusti 1529.“ (Lit. 44, fol. 60.)

Nürnberg.

Lochner.

### Deutscher Gesang wird den Schülern verboten.

Im Herbst 1580 sollte zu Nürnberg ein Churfürstentag gehalten werden. In der Erwartung, bei dieser Gelegenheit gute Geschäfte zu machen, schlichen sich viel fremde Bettler, fahrende Schüler und anderes herrenloses Gesinde in die Stadt und Vorstädte und deren Umgebung. Der Rath liefs sie alle ausschaffen oder gefangen nehmen. Ueberhaupt sollte das Betteln während des Churfürstentages gänzlich unterbleiben; nur den Schülern der städtischen Lateinschulen sollte das Singen vor den Bürgerhäusern gestattet werden. Die hierauf bezügliche Stelle des Rathsmandates lautet also:

„Was aber rechte Schuler seien, die allhie in die Lateinischen Schul gehen vnd sich der Almusen gebrauchen, auch derwegen rechte Schulzeithen haben, denen ist zugelassen, in der wochen an Sambstagen, Sontagen, Donnerstagen vnd Freytagen vor der Burger Heusern mit höchster bescheidenheit zusingen, doch sich keiner andern dann Lateinischen Responsorien vnd Gesang, die in Schulen vnd Kirchen zugelassen seyn, zugebrauchen; aber alle andere Teutsche geseng seyn in Zeit dises Churfürstentags\*) eingestellt\*\*). Vnd sollen sie, die Schuler, nit eintzig, sondern je jren zwen miteinander vor den Heusern singen vnd sich vber eine halbe stund nach dem garaufs zu abents solch singens nit mehr gebrauchen, vnd aufserhalben desselben sonst meniglich vnbelestig sein, vnd zu der straff vnd verweisung der Stat in keinen weg vrsag gegeben. Darnach wisse sich meniglich zurichten und vor schaden zuhüten.“

Decretum in Consilio 20. Augusti 1580.

\*) Derselbe kam nicht zu Stande, sondern wurde wieder abgesetzt.

\*\*\*) Der Rath hatte schon früher ein Mandat ausgehen lassen, wodurch ihnen verboten wurde, lateinische oder deutsche Gesänge zu singen, „die auf leichtfertige weis vnd ton, den weltlichen liedern gleich, gemacht“ und in den Kirchengesangbüchlein nicht enthalten waren. Uebrigens gab es gar Viele, die Briefe und Zettel ausgaben, vor den Häusern lateinische und deutsche Gesänge und Lieder sangen, aber in keine Schule kamen, nichts desto weniger jedoch an den Sonntagen und an andern Tagen „den rechten Schülern, alldieweil sie der Schul und Kirchen auswarten, vorlaufen und ihnen die pfenning vnd das brót entziehen.“

Hier wollen wir gleich ein paar Stellen aus einer Ordnung folgen lassen, die der Rath unterm 24. Juli 1588 wegen des Singens der Schüler und wegen der Sprecher erliefs, die sich bei den Hochzeiten einschlichen\*).

„Vnd haben jre Erbarkeiten hierauff der Schüler halben in den vier Lateinischen Schulen allhie erstlich nachfolgende fürsehung vnd verordnung gethan, dafs hinfüro in denselben vier Schulen drey vnterschiedliche Rotten vnd in einer iedlichen Rott zehen Schüler, die des täglichen Almusens als pauperes nottürftig seyn, vnd demnach zwen aufs denselben mit Körben zu dem Brot, vnd zwen mit eissenen Püchsen zu dem geld bestellt vnd aufgeschossen, welche Schüler täglich zu gewissen stunden ausserhalb des Sambstags in denen jnen fürgeschriebenen vnd angewiesenen gezircken in der Stadt vor den Häusern singen vnd das Almusen suchen sollen. Vnd will sich ein erbar Rathe zu gemeiner Burgerschaft versehen, ein ieder in sonderheit werde sich aufs göttlichem befelch vnd christlicher liebe vnd treue nach gelegenheit seins vermögens mit milder handreichung vnd mittheilung des Almusens gegen den armen Schülern zuerzeigen wissen, auff dafs die arme vnvermügende jugend zum studirn in dem heiligen wort Gottes desto fruchtbarer vnd besser befördert vnd vnterhalten werden möge. Welche aber nichts zugeben haben, die sollen die singende Schüler vor ihren häusern nicht lang oder vergeblich auffhalten, sondern sie mit bescheidenheit abweisen, daneben auch andern Bettlern vnd Störtzern, welche sich singens vnd bettels vor den häusern vnd sonst anmassen, dasselbig gar nicht gestatten, sondern von ihnen abschaffen. Dann aufserhalb ietztgemelter dreyer Rott der Schüler will ein erbar Rathe hiemit meniglich, es seyn Manns- oder Weibspersonen, so wol auch den Schülern, jungen Kindern, Knaben vnd Maidlein\*\*), hiemit gänzlich vnd erstlich verboten haben, inn diser Stadt vor den Häusern vnd auff den gassen weder zusingen, zu betteln, an den häusern von pettelns wegen anzuleuten, noch sich in die häuser einzuschlaichen etc.“

„Weiln sich auch bisshero auff den Hochzeiten in den Wirtshäusern die Sprecher, Bettler vnd ander leichtfertig gesind befunden, welche neben geistlichen vnd weltlichen Sprüchen vnd Gesprächen auch leichtfertige vnd schambare Lieder vnd reimen vor meniglich vngescheucht zusingen, zusprechen vnd sonst in ander weg des Bettelns pflegen, demnach will ein erbar Rathe dasselbig singen, sprechen vnd betteln hiemit gänzlich abgeschafft vnd verboten haben, bey straff von ieder verbrechung 6 gülden, welche nit allein die Singer vnd Sprecher, sondern auch die wirt, so dieselben, es seyn Singer, Sprecher vnd Bettler, eingelassen haben vnd derwegen gerügt werden, vnnachlessig zubezalen schuldig sein sollen.“

Nürnberg.

J. Baader.

\*) Vgl. Waldau, vermischte Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. 4, S. 481.

\*\*) Diesen wurde das Singen vor den Häusern auch schon früher verboten.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1870.

Nachdem mit dem Jahre 1869 die Frist abgelaufen war, für welche Se. Maj. der König von Preußen unserer Anstalt einen jährlichen Beitrag von 500 Thalern zugesagt hatte, wurde von Sr. Maj. unterm 9. Febr. d. Js. derselbe Betrag für fernere drei Jahre aus der Schatullkasse verwilligt.

Herr Prof. Dr. E. Dümmler in Halle hat, wie das nachfolgende Verzeichniß ausweist, unserer Anstalt durch ein Geschenk von 50 Thaler erfreut. Aus Heidelberg geht uns die angenehme Nachricht zu, daß die bereits erwähnten Vorlesungen nicht nur gut besucht sind und einen ansehnlichen Ertrag versprechen, sondern daß dieselben auch Veranlassung gegeben haben, daß dort eine bedeutende Anzahl neuer Freunde und Förderer unserem Museum gewonnen wurden, wie eine in Umlauf gesetzte Subscriptionsliste, welche uns zur Zeit noch nicht vorliegt, demnächst bezeugen wird. Unter den Namen, die heute das Verzeichniß neu verwilligter Jahresbeiträge aufweist, erblicken wir mit Vergnügen auch den des Herrn Professor Waitz in Göttingen, welcher in einem sehr freundlichen und anerkennenden Schreiben gerade die erfolgte Statutenänderung als Veranlassung seines Beitrittes angibt, und somit uns auf's Neue zeigt, daß dieselbe in gelehrten Kreisen Billigung gefunden hat.

Leider hat unser Gelehrtenausschuß schon wieder eine Lücke erhalten, indem ihm Herr Kantenleirath a. D. Vofsberg in Berlin durch den Tod entrissen wurde.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten**: **Eichstädt**. Dr. Franz Dirnberger, Domdechant, 2 fl. **Göttingen**. Dr. G. Waitz, Universitätsprofessor, 3 fl. 30 kr. **Grimma**. Dr. Clemen, Professor, 1 fl. 10 kr. (statt früher 1 fl.), Dr. Dietsch, Rektor, 2 fl. 20 kr. (statt früher 1 fl. 45 kr.) **Linz**. Franz Kaltenbrunner, Kaufmann, 3 fl. **Mannheim**. Dr. Gerlach 3 fl. 30 kr. **Neu-Ruppin**. Dr. med. Julius Jacoby 1 fl. 45 kr. **Plauen**. Heinzig, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr., Dr. med. Königsdörffer 1 fl. 10 kr. **Schleiz**. Dr. Fischer, Gymnasialconrektor, 17 1/2 kr., Schlick, Rechtsanwalt, 17 1/2 kr. **Trier**. Chr. Schmidt, Architekt, 1 fl. 45 kr. **Zürich**. Heinr. Damert, Architekt u. Beamter d. schweiz. N.-Ostbahn, 1 fl. 52 kr., Lasius, Professor der polytechnischen Schule, 2 fl. 20 kr. **Zweibrücken**. Brandstetter, Vicar, 1 fl., Dingler, Appelgerichtsrath, 2 fl., Hahn, Gymnasialprofessor, 1 fl., Petersen, Pfarrer, in Ernstweiler 1 fl. 10 kr., Reeb, Gymnasialprofessor, 1 fl., Stichter, Gymnasialprofessor, 1 fl. 10 kr., Tegeler, Fabrikdirektor, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: **Halle**. Dr. E. Dümmler, Universitätsprofessor, 87 fl. 30 kr. **Zürich**. Sammlung in einer Gesellschaft 2 fl. 55 kr.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 5943 — 5960.)

**Kupferzell**. H. Bruckmann: 2 gestochene Kupferplatten vom 18. Jhd. nebst 2 Abdrücken. — **Linnig**. Dr. Oidtmann's Glas-

malerei: 6 auf Glas eingebrannte Photographieen nach neueren Kunstwerken. — **Mannheim**. Alterthumsverein: 8 Gypsabgüsse von eingemauerten Skulpturen am Thurm der Stephanskirche zu Ladenburg. — **München**. Kreitmayer, Gypsformator: Gypsabguss eines verzierten Lederkästchens im bayer. Nationalmuseum. — **Nürnberg**. Dr. Barthelmefs, prakt. Arzt: Silbermünze Kaiser Ferdinand's III., 1657. R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbeschule: 6 Leinenbesätze mit eingewebten und gestickten Verzierungen, 17. Jhd. E. Freiherr von Bibra: Silbermünze des Erzbischofs Johann Hugo von Trier, 2 sächs. Groschen vom 16. Jhd. und Kupfermünze König Philipp's II. v. Spanien. Sigm. Freih. v. Fürer: Photographie nach einem Pokal des Veit Holzschuher, v. 1587. A. Gibsone, Sprachlehrer: Tiroler Silbermünze, 1645. Kracker, Bierwirth: Größere Silbermünze des Markgrafen Alexander von Brandenburg, 1765. 2 kleinere kurpfälz. Silbermünzen, 1723 u. 1728. 1 Paderborner und 1 Aachener Kupfermünze, 1718 und 1792. Wilhelm Lorsch, Kaufmann: Kursächs. Groschen vom 16. Jhd. Probst, Photograph: Photographie nach dem Zunftpokal des Schlosserhandwerks einer fränkischen Stadt, 17. Jhd. (jetzt im bayer. Nationalmuseum zu München). — **Oldenburg**. Von Alten, Kammerherr: 2 Photographieen nach einem im Moore bei Westerstedde gefundenen frühmittelalterl. Schuhe. — **Paris**. Edwin Trofs, Kunst- u. Antiquariatshandl.: Thaler v. Corvey, 1688. — **Pforta**. Landesschule: Gypsabguss eines Doppelgrabsteines zweier Kinder (?) aus dem 14. Jhd. und Abguss einer großen Console.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 24,747—24,925.)

**Aachen**. A. Jacobi & Comp., Verlagshandl.: Monatsrosen, Jhg. 1869. 8. — **Ansbach**. Historischer Verein v. Mittelfranken: Ders., 36. Jahresbericht. 1868. 4. — **Arnsberg**. Dr. J. S. Seibertz, Kreisgerichtsrath: Blätter zur näheren Kunde Westfalens; VII. Jhg. 1869. 8. — **Basel**. Universität: Dies., Verzeichniß der Vorlesungen, 1868—69, 1869 u. 1869—70. 4. Hagenbach, Chr. Friedr. Schönbein. 1868. 4. Gerlach, M. Porcius Cato der Censor. 1869. 4. Schwendener, d. Algentypen der Flechtengonidien. 1869. 4. Kinkel, d. Elemente der Lebensversicherungsrechnung. 1869. 4. Rüttimeyer, üb. Thal- und Seebildung. 1869. 4. — **Berlin**. Dr. K. Eggers: Der Schriftwart, 3. Jhg. 1869. 8. Redaktion der evangelischen Kirchenzeitung: Evang. Kirchenzeitung; Jhg. 1869. 4. Redaktion des Magazins für die Literatur des Auslandes: Magazin für d. Literatur des Auslandes; Jhg. 1869. 4. Redaktion des Wochenblattes der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Wochenblatt etc.; Jhg. 1869. 4. Redaktion d. Zeitschrift f. preussische Geschichte und Landeskunde: Zeitschrift etc.; 6. Jhg. 1869. 8. Graf von Stillfried, wirkl. Geheimerath und Oberceremonienmeister: Ders., Stammtafel des Gesamtthauses Hohenzollern. 1869. Imp. 2. Dr. Herm. Stolp: Deutsche Gemeinde-Zeitung; Jhg. 1869. 4. Allgem. deutsche Verlagsanstalt (S. Wolff): Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; Jhg. 1869. 4. Wiegandt & Hempel, Verlagshandl.: Zeitschr. für Ethnologie etc., hsg. v. Bastian u. Hartmann; II. Jhg., 1. Hft. 1870. 8. — **Bielefeld**. Velhagen & Klasing, Verlagsh.: Daheim; 6. Jhg., 1.—4. Heft. 1869. 4. — **Bonn**. Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität: Aegidi, die Mainlinie. 1869. 4. Nasse, üb. die mittelalterliche Feldgemeinschaft u. die Einhegungen des 16. Jahrh. 1869. 4. Springer, die mittelalterliche Kunst in Palermo. 1869. 4. Cremans, de Jacobi Hochstrati vita et scriptis. 1869. 8. Osthoff, questiones mythologicae. 1869. 8. Voifs, de Wences-

lao rege Romanorum. 1869. 8. Wintzer, de Billingorum intra Saxoniam ducatu 1869. 8. Nebst 51 weiteren akademischen Schriften. 1869. 4. 8. — **Breslau.** Th. Oelsner: Schles. Provinzialblätter (Rübezahl); n. F. 8. Jhg. 1869. 8. — **Brügge.** W. H. James Weale: Ders., gilde de St. Thomas et St. Luc: tableaux de l'ancienne école Néerlandaise etc. 1867. 8. — **Cur.** Conradin von Moor, Präsident d. geschichtsforsch. Gesellsch. v. Graubünden: Ders., Geschichte von Cürattien u. d. Republik Graubünden; IV. Lief. 1869. 8. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Dies., Verhandlungen; V. Bnd., 4. Heft. 1869. 8. Dies., Schriften; Nr. 7. 1869. 8. Dies., Sitzungsberichte. 1868. 8. Kaiserl. Universität: 25 akademische Schriften. 1868 u. 69. 4. 8. — **Dresden.** Dr. Herm. Dunger, Gymnasialoberlehrer; Ders., über Dialect u. Volkslied des Voigtlands. 1870. 8. Ferdinand Nitze, Privatier; Ders., für Heraldik, Genealogie u. Spragistik; Heft I. II. 1869. 8. G. Schönfeld's Buchhandl. (C. A. Werner): Neuer Anzeiger f. Bibliographie etc., hsg. v. Petzholdt; Jhg. 1869. 8. Verein für Münz-, Wappen- u. Siegelkunde: Ders., Mittheilungen; 1. Heft. 1869. 8. — **Dünkirchen.** Comité Flamand de France: Dass., Bulletin, tome V, no. 4, Oct.—Déc. 1869. 1870. 8. — **Frankfurt a/M.** Dr. Stricker: Ders., Frankfurt a/M. u. die Franzosen. 8. Sonderabz. — **Graz.** Redaktion der österreich. Gartenlaube: Oesterreich. Gartenlaube; IV. Jhg., 1869, 1.—4. Heft. 4. — **Halle.** Dr. J. Zacher, Univers.-Professor: Zeitschrift f. deutsche Philologie; II. Bnd., 1. u. 2. Heft. 1869. 8. — **Hannover.** Architekten- u. Ingenieur-Verein: Ders., Zeitschrift etc.; Bnd. XV, 1. 1869. 4. — **Heidelberg.** Redaktion der Heidelberger Jahrbücher: Heidelb. Jahrbücher d. Literatur; Jhg. 1869. 8. C. Winter'sche Universitätsbuchh.: Trechsel, d. protestantischen Antitrinitarier vor Faustus Socin; 1. u. 2. Buch. 1844. 8. Sack, Geschichte der Predigt in der deutschen evang. Kirche etc. 1866. 8. Dittmar, d. deutsche Geschichte; 6. Aufl. 1869. 8. v. Reichlin-Meldegg, d. Rastatter Gesandtenmord. 1869. 8. Völter, histor. Atlas; 6. Aufl. 2 Abtheil. 8. — **Innsbruck.** Redaktion d. kath. Blätter aus Tirol: Kathol. Blätter a. Tirol. 1869. 8. — **Köln.** Du Mont-Schauberg'sche Buchh.: Organ f. christl. Kunst; 19. Jhg. 1869. 4. — **Königsberg.** Redaktion der altpreufs. Monatsschrift: Altpreufs. Monatsschrift; 6. Jhg. 1869. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshndl.: Blätter f. literar. Unterhaltung; Jhg. 1869. 4. Unsere Zeit; 5. Jhg. 1869. 8. Fürstlich Jablonowki'sche Gesellschaft: Büchschütz, die Hauptstätten des Gewerbefleißes im klassischen Alterthume. 1869. 8. Blümner, d. gewerbl. Thätigkeit der Völker des klassischen Alterthumes. 1869. 8. Ernst Keil, Verlagshndl.: Die Gartenlaube; Jhg. 1869. 2. Müller v. d. Werra: Sängerkolle; 8. Jhg. 1869. 4. Redaktion des literar. Centralblattes: Literar. Centralblatt; Jhg. 1869. 8. Redaktion der Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung; Nr. 1—86. Jhg. 1869. 4. C. G. Thieme: Numismatischer Verkehr; 7. Jhg. 1869. 4. Blätter für Münzfreunde; Nr. 17—21. 4. G. Wuttig, Verlagshndl.: Literar. Wochenbericht. 1869. 8. — **London.** Science and Art Department: Notes and Queries etc.; Nr. 53—106. 1869. 8. — **Mainz.** B. Schott's Söhne, Hof-Musikhandl.: Cäcilia. Zeitschrift f. d. musikal. Welt; Heft 21—24. 27—38. 41—79. 81—108 (6.—27. Bnd.). 1826—48. 8. Rochlitz, Sammlung vorzüglicher Gesangstücke; 3. Bnd. 4. Verein z. Erforschung der rhein. Geschichte u. Alterthümer: Ders., Zeitschrift; Bnd. III, 1. H. 1868. 8. — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte; 1869, I. H. 4 u. II. H. 1. 2. 1869. 8. Histor. Commission bei der k. Akademie d. W.: Die Chroniken der deutschen Städte; VIII. Bnd.: Straßburg, 1. Bnd. 1870. 8. Kunstgewerbeverein: Ders., Zeitschrift; 19. Jhg. 1869. 2. J. Lindauer'sche Buchhandl. (Schöpping): Mayer, d. Bayern-Buch, 1. u. 2. Halbband. 1869. 8. Redaktion der Münchener Propyläen: Münche-

ner Propyläen, Jhg. 1869. 1—5. 9—52. 8. — **Münster.** Redaktion des literar. Handweisers: Liter. Handweiser, Nr. 75—86. 1869. 8. — **Neisse.** Philomathie: Dies., 16. Bericht, 1869. 8. — **Neutitschein.** J. N. Enders, Buchh.: Die Biene; 19. Jhr., 1869. 4. — **Nürnberg.** Max Bach, Maler: Ders., Architektur-Skizzen aus Nürnberg; 4. Heft. 1870. 4. R. Bergau, Prof. an der Kunstgewerbschule: Ders., d. mittelalterl. Heizvorrichtungen im Ordenshauptthause Marienburg. 1869. 4. Sonderabdr. Danziger kathol. Kirchenblatt; 1869. 4. Bauer & Raspe, Verlagshndl. (Ludw. Korn): v. Eye u. Falke, Kunst u. Leben der Vorzeit, 3. Aufl., 3 Bnde. 1868—69. 4. Siebmacher's Wappenbuch, hg. v. Hildebrandt; Lief. 74. 1869. 8. Rotermund, Bildhauer: A Guide to the art collections of the South Kensington Museum. 1869. 8. — **Parchim.** Dr. A. Freybe, Gymnasiallehrer: Herbst, eyn Brüderliche vnd Christenliche Heyliger geschrift gegründete ermanung etc. 1524. 4. — **Paris.** César Daly, Architect: Revue générale de l'architecture; année 1869. 2. Institut historique: L'Investigateur; 36. année, 1869. 8. Société française d'archéologie etc.: bulletin monumental; 35. vol. 1869. 8. Société bibliographique: Revue bibliographique universelle; t. III. & IV. 1869. 8. Édwin Trofs, Buchhändler: Ders., der weis Kunig. Huit planches manquant dans les éditions de 1775 et 1799. 1869. 2. de Hefner-Alteneck, serrurerie ou les ouvrages en fer forgé du moyen-âge et de la renaissance. 1870. 2. Der Schwabenspiegel. Pap. Handschrift des 15. Jahrh. 2. — **Quedlinburg.** Redaktion des Volksblattes für Stadt und Land: Volksblatt für Stadt und Land; Jhg. 1869. 4. — **Seehausen i/A.** Ludwig Götze, Gymnasialoberlehrer: Ders., d. ältesten Magdeburger Zeitungen. 1870. 4. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Verlagsh.: Deutsche Vierteljahrschrift; 1869. 8. J. Engelhorn, Verlagsh.: Gewerbehalle etc.; Jhg. 1869. 4. Ed. Hallberger, Verlagshdl.: Ueber Land und Meer. 11. Jhr. 1868—69. 2. Die illustrierte Welt; 18. Jhr. 1869. 2. Verlag der Frauenzeitung: Kirchenschmuck etc.; Jhg. 1869, Bnd. 25, 1—3. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchhandl.: Theolog. Quartalschrift; 51. Jhg. 1869. 8. — **Warschau.** Alexander Lesser: Ders., les portraits des rois de Pologne. 1860. 2. — **Weimar.** Dr. C. Stegmann; Kunst u. Gewerbe; Jhg. 1869. 8. — **Weissenfels.** G. F. Großmann, Verlagshdl.; Numismatische Zeitung; 36. Jhr. 1869. 4. — **Wien.** K. k. Central-Commission z. Erforschung u. Erhaltung d. Baudenkmale: Dies., Mittheilungen etc; 14. Jhg. 1869. 4. Akadem. Leseverein: Ders., 8. Jahresbericht, 1868—69. 1870. 8. Redaktion d. allgem. Literatur-Zeitung: Allgem. Literatur-Zeitung; Jhg. 1869. 4. Wallishäuser'sche Buchhandl. (Jos. Klemm): Jagd-Zeitung; 12. Jhg. 1869. 8. — **Wiesbaden.** C. W. Kreidels Verlag: Schliephake, Geschichte von Nassau; 6. Halbbnd. 1869. 8. — **Würzburg.** Polytechnischer Verein: Gemeinnützige Wochen-schrift; Jhg. 1869. 8. — **Zürich.** Leo Wörl'sche Verlagshndl.: Chilaneum, hg. v. Stamminger; n. F. I. Bnd. 1. Heft. 1869. 8.

### III. Für das Archiv.

(Nr. 4099—4101.)

**Andelfingen** (Württemberg): v. Wunster: Gnadenbrief König Sigismund's von Polen an Mathias von Drzewicza, Bischof von Cujavien, worin er die Schenkungsurkunde Conrads, Herzogs von Krakau und Lentschitz, an die Kirche von Wladislaw über die bei Zlothor auf beiden Ufern der Weichsel liegenden Gründe bestätigt. 1526. Pgm. — **Berlin.** Dr. Wilh. Koner, Professor u. Universitätsbibliothekar: Uebersicht der auf deutsche Geschichte bezüglichen Originalurkunden der königlichen Universitätsbibliothek zu Berlin. 832—1543. Urkundenb. — **Nürnberg.** P. Sieghardt, Schriftsetzer: Notarialisch ausgefertigte Protestation des Jörg Kuedorffer zu Kuedorff in Betreff eines im Eichstätter Bisthum gelegenen Gutes 1483. Perg. (Bruchstück.)

## Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XV. Jahrgang. — Jänner—Februar. Wien, 1870. 4.

Die vierthürmigen Kirchen in Ungarn. Von Dr. E. Henszlmann. (Mit 10 Holzschnitten.) — Der Schatz von St. Veit in Prag. Von Dr. Fr. Bock. (Mit 5 Holzschn.) — Plan der Stadt Venedig aus dem XIV. Jahrhundert. Von Alb. Ritter v. Camasina. (Mit 1 Plane.) — Die Pfarrkirche zu Enns. (Mit 3 Holzschn.) — Die Conservirungsbauten an der Rundcapelle zu Petronell. (Mit 1 Holzschnitt.) — Die Gräfte in der St. Barbara- und Jacobskirche zu Kuttenberg in Böhmen. Von Fr. Benesch. — Ueber die Fragen, welche in der Generalversammlung der historischen Vereine Deutschlands zu Regensburg zur Besprechung gelangten. — Funde im Časlauer Kreise. — Ueber Patrizier, Erbbürger und Wappengenossen. Von Dr. E. Hartmann Edlen von Franzenshuld. — Die Fresken von Pisweg. (Mit 1 Tafel.) — Beiträge zur Kunde der St. Stephanskirche in Wien. (Mit 2 Holzschn.) — Ueber den Besteller eines Dürer'schen Gemäldes. Von Alb. Ilg. — Grabstein der Frau Clara Johanna Freiin von Seherr-Thoss, geb. Gräfin von Purgstall zu Patkós in Ungarn. Von Dr. Jos. v. Bergmann. — Denkmäler der Baukunst (Besprechung). — Aus dem Domschatze zu Halberstadt. Von Dr. Franz Bock. — Der Alterthumsverein in Wien.

Anlässlich der am 3. December 1869 abgehaltenen Generalversammlung des Alterthumsvereins in Wien erhielten die sämtlichen Vereinsmitglieder ein interessantes Blatt mit der Ansicht des im Jahre 1529 von den Türken belagerten Wien. Die Anfertigung dieser Ansicht wird dem Nürnberger Briefmaler Hanns Goldenmund zugeschrieben. Die Copie des in der Sammlung Dr. v. Karajan's befindlichen Originals rührt von A. v. Camesina her. — Der Verein hat auch seine Abendversammlungen wieder begonnen, deren erste am 12. November stattfand. Dr. Eitelberger hielt in derselben einen Vortrag über den durch seine Illustrationen interessanten Znaimer Codex, der auch vorgewiesen wurde, und Dr. Hartmann Edler v. Franzenshuld besprach das Wesen der Erbbürger und Wappengenossen, mit besonderer Beziehung auf die österreichischen Städte. Bei der zweiten Zusammenkunft, welche mit der Generalversammlung zusammenfiel, recapitulierte Anton Widter, unter Vorzeigung von photographischen Ansichten, die hervorragenden Momente des Sommerausflugs. — Ein weiterer Ausflug wurde am 17. October nach Klosterneuburg unternommen, wobei man mit besonderer Befriedigung die Wahrnehmung machte, dass die von dem dortigen Stifte in Angriff genommene Restauration des Kreuzganges, beziehungsweise für heuer des östlichen Flügels, nicht nur eine gründliche, sondern auch eine stilgemäße ist.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1869. I. Heft IV; II. Heft I. II. München, 1869. 8.

Ueber einige althochdeutsche Bruchstücke. Von Friedr. Keinz. — Ueber neuentdeckte Fragmente des althochdeutschen Isidorus de nativitate domini. Von Conr. Hofmann. — Heinrich von Pfolspeunt (nicht Pfolsprunt), Bruder des deutschen Ordens. Ein medizinischer Schriftsteller des 15. Jahrh., aus Bayern gebürtig. — Ueber das unter dem Namen der Mechtild von Magdeburg jüngst

herausgegebene Werk „das fließende Licht der Gottheit“ und dessen Verfasserin. Von Preger.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Commission bei der Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Neunten Bandes erstes und zweites Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1869. 8.

Friedrich der Grofse und Polen. Auszüge aus der Correspondenz mit den Gesandten in Warschau u. Petersburg, 1762—66. Aus dem Nachlafs Ludwig Häußers mitgetheilt von Prof. K. Mendelssohn-Bartholdy in Freiburg. — Maximilian I. in seinem Verhältnisse zum Reuchlinschen Streite. Von Dr. L. Geiger. — Das Verhältniß des Königs Georg von Böhmen zu Papst Pius II., 1462—64. Von Dr. H. Markgraf. — Zur Geschichte und Politik Peters von Aspelt. Von Dr. J. Heidemann. — Beiträge zur Kritik mittelalterlicher Quellenschriften (Hrotsuits Gesta Odonis, Annales Quedlinburgenses u. s. w.).

Weisthümer, gesammelt von Jacob Grimm. Sechster Theil, bearbeitet von Richard Schröder. Herausgegeben durch die vorgenannte Commission. Göttingen, in der Dieterich'schen Buchhandlung. 1869. 8. IV u. 782 Stn.

Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert. Achter Band: Die Chroniken der oberrheinischen Städte. Strafsburg. Erster Band. Leipzig, Verlag von S. Hirzel. 1870. 8.

Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München. Neunzehnter Jahrgang. — Fünftes bis zehntes Heft. München, 1869, Theodor Ackermann. 2.

Schmuckgegenstände aus dem 16. u. 17. Jahrh. aus dem bayer. Nationalmuseum. Von Prof. Kuhn. — Decorationsweisen oberbayerischer Bauernhäuser. Von A. Meklenburg. — Kunstbeilagen: Details zum Fuggerstübchen, aufgenommen und autographiert von G. Schneider; Schmuckgegenstände aus dem bayer. Nationalmus., desgl.; Ofen aus Nürnberg aus dem 16. Jahrh., in grünglasiertem Thon neu ausgeführt von Hafnermeister Schmidt, aufgenommen von Adolph Seder; Schlofserarbeiten aus dem 15. Jahrh., welche sich zum Theil im Nationalmus., zum Theil in Privatbesitz befinden, autographiert von dems.; auf schwarzgefärbtem Linnen hochgestickter Teppich aus dem Jahr 1625 (aus dem bayer. Nationalmus.), autogr. von dems.

Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart. Herausgegeben von dem historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg. Mit vielen Holzschnitten und zwei Plänen. 1869. Friedrich Pustet. 8. VI und 170 Stn.

In der Generalversammlung des Vereins vom 16. December 1869 wurden Fundgegenstände aus altgermanischen Grabhügeln in der Umgegend von Hauzenstein vorgezeigt. Der Vorsitzende erläuterte dieselben und gab am Schlufs einen kurzen Ueberblick über die letzte Generalversammlung des Gesamtvereins der historischen Vereine. — In der Monatssitzung für Januar 1870 hielt Archivar Dr. Will einen Vortrag über das im 12. Jahrh. gegründete Regensburger Schottenkloster zu St. Jacob. Hierauf legte der Vorsitzende einige Fragmente einer alten Handschrift von Wolfram's Parzival vor, welche Hauptmann v. Neumann bereits vor

mehreren Jahren aufgefunden hatte und deren größeren Theil der verstorbene Pfeiffer in den Schriften der k. k. Akademie in Wien herausgab. Leider scheint eines der Fragmente, welches in Pfeiffer's Nachlaß vergebens gesucht wurde, verloren gegangen zu sein.

Sechsendreißigster Jahresbericht des historischen Vereins von Mittelfranken, 1868. Ansbach. 4.

Kloster Wülzburg. — Noch einiges über die Pechthaler Ehehaft, von Vocke. — Ein paar Opfer des Bauernkriegs, von Lampert. — Beschreibung der Kirchen und Kapellen, welche zu Rothenburg a/T. zu verschiedenen Zeiten abgebrochen wurden, von Merz. — Die Sippe der Crophonen auf dem Nordgau, von Dr. Kropf. — Kirchweihschutz, Planhüter und Platzmeister, von Vocke. — Eine Bibel in der Windsheimer Stadtbibliothek.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigiert von Pfarrer Laib und Stadtpfarrer Dr. Schwarz. XXVI. Band, erste Hälfte. Dreizehnter Jahrgang, 1869. Drittes Vierteljahrsheft. Stuttgart. 8.

Der alte Hochaltar im Stiftschore des Mainzer Doms. — Zur Geschichte des Kirchengesangs in der Volkssprache. — Aelteste Darstellungen der heiligen Jungfrau. — Willigis-Alterthümer. — Bildliche Darstellung der im Altare verschlossenen Reliquien. — Zum Nordischen Kirchenschmuck. — Etwas von der heil. Odilia. — Zur Sitte u. Sprache der Kirche. — Die Hildesheimer Heiligthums-Sage.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen. Zwölfter Band. Zweites Heft. Darmstadt, 1869. 8.

Neue Sammlung von Volkssagen aus dem Vogelsberg und seiner nächsten Umgebung. Dem Volksmunde nacherzählt. Von Theodor Bindewald. — Die Herrn von Neckar-Steinach. Zweite Abtheilung: Die Landschaden von Steinach; 1335—1653. Von Friedrich Ritzert. (Mit 2 Stammtafeln u. 1 Situationsplan). — Zur Geschichte der Grafen von Katzenellenbogen. Von Ernst Wörner. — Das Schloß zu Hainhausen. Von Hofrath Wagner. — Helwicks Syntagma monumentorum. Von Dr. Baur. — Das Canzlergericht zu Ober-Beerbach. Von dems. — Die Gefangenschaft Philipps des Großmüthigen betr. Von dems.

Die Alterthümer der heidnischen Vorzeit innerhalb des Großherzogthums Hessen, nach Ursprung, Gattung und Oertlichkeit besprochen von Dr. Ph. A. F. Walther. Mit einer archäologischen Karte. Darmstadt, 1869. Gedruckt auf Kosten des historischen Vereins. 8. 115 Stn.

Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz. Dritten Bandes erstes Heft. Mit 5 Holzschnitten u. 2 lithogr. Tafeln. Mainz, 1868. 8.

Das Gräberfeld am Hinkelstein bei Monsheim, einer der ältesten Friedhöfe des Rheinlandes, von L. Lindenschmit. — Der Erzschild, von dems. — Römische Inschriften, welche in u. bei Mainz aufgefunden wurden, von K. Klein. — Philipp Karl von Eiltz, Kurfürst von Mainz 1732—1743, von J. H. Hennes. — Mainz und seine Stellung zu Kirche und Reich während des Mittelalters, von

Franz Falk. — Welchen Antheil hatte Joh. Jos. Spalla an der ersten Befestigung von Mainz? von Franz X. Geier. — Jahresbericht für 1866.

In der am 23. November 1869 abgehaltenen Sitzung des Vereins für Geschichte u. Alterthum zu Frankfurt a/M. hielt Prof. Dr. Creizenach einen längeren Vortrag über Frankfurter Familiennamen. Zum Schlusse wurde eine Anfrage über die Bedeutung des in Urkunden vorkommenden Wortes „Waldschmied“ dahin beantwortet, dafs darunter ein Besitzer von Eisen- u. Hammerwerken zu verstehen sei. — In der Sitzung vom 7. December erläuterte Pfarrer Dr. Steitz das von ihm früher schon vorgelegte Wittenberger Magisterdiplom des Hartmann Beyer nach Bedeutung und Inhalt und reichte hieran Mittheilungen über den Aufenthalt des Reformators Oekolampadius in Frankfurt. — In der Sitzung vom 18. Januar 1870 las Dr. Allin aus einer größeren kunstgeschichtlichen Arbeit über eine an den Grenzen der Gothik und Renaissance liegende Kunstperiode einen Abschnitt vor, in welchem der Einfluss von Sitten und Anschauungen der damaligen Bevölkerung auf den künstlerischen Geschmack erörtert wurde. Hierauf wies Oberlehrer Dr. Finger aus Anlaß geographischer Forschungen auf die Darstellungen hin, welche sich auf drei silbernen Tischen aus dem Besitze Karls d. G. befanden und eine Weltkarte, wie auch Pläne oder Abbildungen von Rom u. Konstantinopel zur Anschauung brachten. Hiezu wies Prof. Dr. Becker einerseits auf verwandte geographische Descriptionen u. Pläne, wie auch auf Abbildungen in den Reisehandbüchern des Alterthums hin, anderseits auf das nachweislich älteste Tellurium aus der nämlichen Zeitperiode. Derselbe berichtete über die Funde von menschlichen Gebeinen in dem am Kreuzgange des Frankfurter Domes liegenden Hofraume und knüpfte daran die Mittheilung der daselbst in einer Tiefe von 7—8 Fufs unterm jetzigen Boden jüngst stattgehabten Auffindung eines in die Ecke eines Pfeilers hineingerückten Steinsarges (s. Anz. Beil. Nr. 1, Sp. 29). — In der nächstfolgenden Sitzung vom 1. Februar wurden die projektierte städtische Kunst- und Alterthumssammlung betreffende Aktenstücke vorgelegt und näher erläutert. Dr. L. Geiger gab eine Skizze der Geschichte des hebräischen Sprachstudiums in Deutschland vom Ende des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrh., insbesondere der bezüglichen Bethätigung Reuchlin's, seiner Vorgänger und Nachfolger, wozu Pfarrer Dr. Steitz weitere Mittheilungen über die damaligen Hauptvertreter dieser Fächer, zumal unter den Juden, und Dr. Euler über die Humanisten des 16. Jahrh. und ihr unstätes Wanderleben beifügte. Zum Schlusse gab noch der oben erwähnte Steinsarg Anlaß zu genaueren und berichtigenden Mittheilungen. Näheres über die gefundene Grabstätte soll das „Frankfurter Domblatt“ bringen.

Mittheilungen des Freiburger Alterthumsvereins auf das 7. Vereinsjahr 1867. Herausgegeben im Auftrage des Vereins von Buchdr. Heinr. Gerlach. 6. Heft. Mit einem Holzschnitt. Freiberg. 1869. 8.

Freiberg zur Zeit Heinrichs des Erlauchten. (1221—1288.) Von Cantor Hingst. — Freibergs Bevölkerung im 16. Jahrhunderte. Von dems. — Zur Geschichte und Wappenkunde Freiburger Geschlechter. Von Advocat Gautsch. — Der Oberhof in Freiberg. Von Bergrath Grätschmann. — Die Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft, ihre Kleinodien und Feste. Von Buchdr. Heinrich Gerlach. — Alterthümer der Stadt Freiberg in Dresden. Von

dems. — Erbische Strafe und Erbisches Thor. Von Dr. Paul Pfothenhauer. — Miscellen.

Mittheilungen des Vereins für Münz-, Wappen- und Siegelkunde in Dresden. 1. Heft, nebst 2 photographirten Tafeln. Dresden, 1869. 8.

Mitgliederverzeichniss. — Auszug aus den Jahresberichten. — Die Wappen und Siegel der Städte Sachsens, Thüringens und angrenzender Provinzen. — Die Münzstätten und Münzmeister der Markgrafen von Meissen, der Kurfürsten und Könige von Sachsen. — Versuch eines Nomenklators des sächsischen Adels.

Sechsendvierzigster Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1868. Breslau, 1869. Bei Josef Max und Komp. 8.

Abhandlungen derselben Gesellschaft. Philos.-histor. Abtheilung. 1868, Heft. II. Breslau, 1869. 8.

Der Reichstag zu Breslau und das Strafgericht des Kaisers Sigismund im Jahre 1420. Von C. Grünhagen. — Ueber die Belagerung Breslau's 1806 bis 1807. Von H. Thiele.

1869: Wilhelm von Humboldt und Stein. Von C. E. Schück. — Der Liegnitzer Lehnstreit 1449—1469. Von H. Markgraf. — Schlesiens Landesdefension im 15., 16. und 17. Jahrh. Von H. Palm.

Nachrichten über den Kunstverein und über die Kunstausstellungen in Halberstadt, in den Jahren 1868 und 1869. Achtzehntes Heft. Halberstadt, am 15. November 1869.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von Dr. Ed. Jacobs. Zweiter Jahrgang. 1869. Viertes Heft. Mit einer Steindruck-Tafel (Münzabbild.). Wernigerode, 1869. 8.

Inhaltsauszug: Ueber die Bedeutung und den Begriff des Wortes Dom mit besonderer Rücksicht auf Halberstadt. Von G. A. v. Mülverstedt. — Das ehemalige Salzwerk zwischen Auleben und

der Numburg. Von Karl Meyer. — Herzog Julius von Braunschweig als Student und gehuldigter Regent. Vom Registr. Sack. — Wie es Ballenstedt in den letzten Jahren des 30jährigen Krieges ergieng. Von Dr. Fr. Hoffmann. — Ritter an der Spitze der Stadträthe im 13. Jahrh. etc. Von G. A. v. Mülverstedt. — Nordhausen und König Heinrich IV. von Frankreich. Von Dr. G. Schmidt. — Halberstädter Fehdebriefe. Von J. Grote.

Blätter zur näheren Kunde Westfalens. Im Auftrage des historischen Vereins zu Arnshausen herausgegeben von Dr. J. S. Seibertz. VII. Jahrgang 1869. Meschede, A. Harmann. 8.

Nachrichten über die Freiheit Hüsten, von Seissenschmidt. — Latinisirte oder gräzisirte Familiennamen, von Kampschulte und Becker. — Veldrom, von Dr. Giefers. — Die Oldenburg, von Graf v. Oeynhausen. — Die St. Kilianskirche zu Lügde, von Dr. Giefers. — Nassau-Siegen und Westfalen, von Pieler. — Die Pfarrer in Almen, von Kampschulte. — Investitur-Ertheilung des Abts von Abdinghof, von Greve. — Ein Gedicht aus dem 14. Jahrh., von Graf v. Oeynhausen. — Sagen, Legenden und alte Gebräuche. — Hallenberg und Merklingshausen, von Dr. Seibertz. — Studien über das Stift Geseke, von Kampschulte. — Münstersche Familiennamen, von Dr. Tücking. — Hunnenspuren in Westfalen, von Greve. — Kleinere Mittheilungen.

Zehnter Bericht des antiquarisch-historischen Vereins für Nahe und Hunsrück, über das Vereinsjahr 1868—1869. Kreuznach, 1869. 8.

Bericht über einen werthvollen antiquarischen Fund im Dorfe Waldalgesheim (mit Abbild.). — Mittheilung über die im letzten Winter gehaltenen Vorträge: Bücherwesen und Schriftstellerei im Alterthum, von J. H. Maurer; alte Kirchen und ihre Geschichte in der untern Nahegegend, von Pfarrer Huysen; Altenbaumburg und Schloß Montfort, von Pfarrer Schneeganz; Resultate der von 1858 bis 1866 stattgefundenen Aufgrabungen auf der Heidenmauer, von Major Schmidt, die Karakaten als Bewohner der untern Nahegegend, von Pfarrer Heep.

## Nachrichten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

- 2) Geschichte der Sigambren und der von den Römern bis zum Jahre 16 n. Chr. im nordwestlichen Deutschland geführten Kriege. Von M. F. Essellen. Mit zwei Steindrucktafeln und einem Anhang: Die Leichenfelder im Kreise Bekum betreffend. Leipzig. Verlag von Fr. Wilh. Grunow. 1868. VI, 388 Stn. 8. Mit zwei Steindrucktafeln.

Kaum irgend eine der europäischen Nationen besitzt so eingehende und anziehende Beschreibungen ihrer früheren Zustände und theilweise so klassische Schilderungen ihres Eintritts in die Geschichte, als die deutsche. Leider werden diese Nachrichten, während sie mit der einen Hand vollauf geben, mit der anderen sparsam und lückenhaft; denn die Römer, von denen dieselben zunächst ausgingen, schrieben lediglich von ihrem eigenen Standpunkte aus, befriedigten das damalige Bedürfnis, setzten vieles als

bekannt voraus, und liessen daher eine ganze Reihe von Gegenständen aufser Acht, über welche uns aufzuklären und zu unterrichten wir das sehnlichste Verlangen tragen. So kommt es denn, das neben unzweifelhaft festgestellten Thatsachen sich zahlreiche Angaben und Andeutungen vorfinden, deren Unbestimmtheit die verschiedenartigsten Auslegungen zulässt. Seit dem Wiederaufleben unserer deutschen Geschichtsstudien hat man daher versucht sowohl in den Commentarien zu den alten Geschichtschreibern, als in Einzelschriften und grösseren Werken, durch kritische Combination widersprechender Berichte, durch genaues Studium der in Frage stehenden Oertlichkeiten, durch Herbeiziehung monumentalen und archäologischen Stoffes, sowie endlich durch Rückschlüsse aus späterer Zeit die vorhandenen Lücken zu ergänzen, und auf diese Weise das ursprüngliche Bild der Begebenheiten möglichst getreu wiederherzustellen.

Einer dieser zahlreichen Versuche ist das vorliegende Buch. Seit einer Reihe von Jahren nämlich hat Herr Essellen die Bege-

benheiten des ersten großen Freiheitskrieges der Deutschen wider die Römer, dessen Mittelpunkt die Schlacht im Teutoburger Walde bildet, zum Vorwurfe zusammenhangender Studien gemacht. Nachdem bereits in früheren Abhandlungen einzelne Punkte einer besondern Erörterung unterzogen worden waren, sind nunmehr die Ergebnisse aus einem über mehr als siebenzig Jahre sich erstreckenden Zeitraume in ein übersichtliches Ganze gebracht. Der Verfasser beginnt seine Darstellung mit dem ersten feindlichen Zusammenstoße zwischen Römern und Sigambem, zu der Zeit, als die in der Nähe der letzteren wohnenden Ubier noch auf dem rechten Ufer des Rheins saßen. Es war daher ganz folgerichtig, zuerst nach den Wohnsitzen der beiden Völker zu fragen. Die der Ubier setzt der Verfasser in die Landschaft „etwa zwischen den Flüssen Wupper und Sieg“ (S. 4), die der Sigambem im Wesentlichen in den heutigen Regierungsbezirk Arnsberg, doch so, daß dieselben südwärts nicht bis zur Sieg gereicht, westwärts noch die Herrschaft Gimborn-Neustadt umfaßt und von da in einer geraden Linie gegen Herbede an der Ruhr abgeschnitten, gegen Norden den Lauf der Lippe erreicht, im Osten aber einige Gegenden an der Alme und Diemel außer Acht gelassen hätten (S. 11, vgl. mit S. 19—25.) Als den Ort, wo Cäsar die erste Brücke über den Rhein schlagen liefs, nimmt er einen Punkt etwas oberhalb Köln und Deutz an (S. 13). Nachdem hierauf die ferneren Kriege mit den Sigambem berichtet worden sind, behandelt der Verfasser ausführlich die Gründung von Aliso, über dessen einstige Lage sich die verschiedenartigsten Meinungen gebildet haben. Während die einen sich dieses Castell bei dem Dorfe Elsen, die anderen nicht bloß über dieses Dorf, sondern auch über das nahe daran stossende Neuhaus, an der Alme ausgedehnt denken, verlegt eine dritte Ansicht dasselbe etwas weiter westlich nach Beke, eine vierte in die Nähe von Lippstadt, eine fünfte in die Umgegend von Lünen. Herr Essellen widerlegt alle diese Annahmen, und sucht sowohl aus der Beschaffenheit der Oertlichkeit und den daselbst aufgefundenen Alterthümern, als aus der Verwandtschaft des Namens darzuthun, daß das alte Aliso an der Mündung des Flüschens Ahse bei der jetzigen Stadt Hamm gesucht werden müsse. (S. 64—109.)

Die Feldzüge des Tiberius in Germanien geben dem Verfasser Veranlassung, seine Meinung über den Ort des Winterlagers ad caput Juliae und über das Verständniß der darauf zielenden Stelle des Vellejus auszusprechen. Sie bilden zugleich den Faden, der zu den Ereignissen unmittelbar vor und nach der Schlacht im Teutoburger Walde hinableitet. Sowie Herr Essellen zur Ueberzeugung gelangt ist, daß Aliso an der Mündung der Ahse gelegen gewesen sei, so glaubt er annehmen zu dürfen, daß die Schlacht nicht weit von Aliso stattgefunden habe, und sucht demnach das alte Schlachtfeld in dem noch jetzt durch seinen Boden sehr schwierigen Hügelgelände südwestlich von Stromberg und Beckum (S. 140—170). Den Verlauf der Schlacht selber denkt er sich so, daß dieselbe südwestlich von Stromberg begonnen, und südwestlich von Beckum gegen die Bauerschaft Lütke Uentrop, der Lippe zu, gerichtet habe. Den Hauptkampf setzt er in den Wald Havixbrock, woselbst sich die deutlichen Spuren des von Varus errichteten Lagers vorfinden sollen (S. 171—185). Diese Annahme ist um so bemerkenswerther, als man bis jetzt stets die Gegend zwischen Detmold und der Senne als das eigentliche Schlachtfeld anzunehmen gewohnt war, während Herr Essellen in derselben nur den ver-

hängnisvollen Theil des Rückzuges beginnen läßt (S. 196—203). Die ganze Untersuchung, welche der Verfasser unter der Aufschrift „Befreiung Deutschlands unter der Römerherrschaft“ mitgetheilt hat, schließt mit einem Ueberblicke der Schriften über die Varusschlacht (S. 207—224). Der übrige Theil des Buches beschäftigt sich mit den späteren Feldzügen des Germanicus, die den früheren Ereignissen vielfach zur Erläuterung dienen. In die Erzählung ist eine ausführliche Abhandlung über die pontes longi eingeschaltet, welche in das Burtanger Moor gesetzt werden (S. 279—315). In einem beigegebenen Anhang sind die Leichenfelder von Beckum beschrieben (S. 354—388).

Der Verfasser hat in seinem Werke den einzig richtigen Weg eingeschlagen, der zu irgend zuverlässigen Ergebnissen führen kann, indem er die Stellen der alten Schriftsteller durch Bestimmung der Oertlichkeiten und Erläuterung der vorgefundenen Alterthümer aufzuhellen und in gegenseitige Verbindung zu bringen suchte. Man muß den angestregten Fleiß und die umfassende Gründlichkeit anerkennen, welche Herr Essellen angewendet hat, um den von ihm vertretenen Ansichten möglichst unbedingte Geltung zu verschaffen. Gleichwohl kann man sich der Bemerkung nicht entschlagen, daß die erlangte Gewisheit in vielen Fällen, wie auch der Verfasser selber hier und da angedeutet hat, nicht über einen höheren oder geringeren Grad von Wahrscheinlichkeit hinausgeht. Ob namentlich für die Bestimmung der Wohnsitze der Sigambem bei der unbestreitbaren Thatsache, daß dieses Volk in einem größeren Völkervereine aufgegangen und mit diesem nach Gallien fortgeschoben worden ist, und bei der ferneren Thatsache, daß in dem Mittelalter alte Sprachen erloschen und neue Mundarten an deren Stelle getreten sind, die heutige Sprachgrenze im Westfälischen für die Bestimmung der Wohnsitze jenes Volkes maßgebend sein könne, mag der Entscheidung gewiegter Sprachforscher anheimgestellt bleiben. Das Werk des Herrn Essellen ist durch seinen ganzen Inhalt in hohem Grade anregend; die sorgfältige Zusammenstellung aller Nachrichten der alten Schriftsteller, die hinzugefügten Untersuchungen der Neueren und die vortrefflichen geographischen Ausführungen haben ihm eine Gestalt gegeben, die es unmöglich macht, dasselbe bei künftigen Studien über den behandelten Zeitraum unberücksichtigt zu lassen.

A. F.

3) Grundzüge einer Geschichte des Bilderräthsels.  
Von F. R. Hoffmann. Mit zahlreichen Illustrationen. Berlin. Verlag von Rud. Hoffmann. 1869. 8. 44 Stn.

Daß die geistloseste aller modernen Spielereien, der sogen. Rebus, eine Geschichte habe, hat Mancher wol kaum gedacht. Daß die Geschichte desselben keineswegs ohne Bedeutung ist, zeigt die vorliegende kleine Schrift. „Die Anfänge des Bilderräthsels,“ sagt der Verfasser in der Einleitung, „reichen in die glanzvollen Tage des macedonischen Reiches und der römischen Weltherrschaft zurück. Der Rebus bietet in seinen Schicksalen ein Stück Sittengeschichte aus alter und neuer Zeit, das uns mit lebhaftem Interesse zu erfüllen geeignet ist.“ Wie können auf das im Verlaufe der Abhandlung zusammengetragene reiche Material hier nicht weiter eingehen und wollen nur noch bemerken, daß die heutige Liebhaberei nur ein Nachklang einer vor dreihundert Jahren vorzugsweise in Italien und Frankreich herrschenden Mode ist, welche damals durch die dagegen auftretende Opposition geistreicher

Männer für unsere Betrachtung eine Seite des Interesses gewann, welche sie in ihrer Wiedergeburt noch vermisst und auch wohl nicht neu finden wird.

- 4) Gustav Adolf. Von G. Droysen. Erster Band. Leipzig, Verlag von Veit & Comp. 1869. 8. 369 Stn.

Wenig Werke haben auf dem Gebiet der Geschichtsliteratur in neuester Zeit so viel von sich reden gemacht, wie das vorliegende. Man hat es gemeiniglich als einen Versuch aufgefaßt, den großen Schwedenkönig des Nimbus zu entkleiden, der bei der überwiegenden Mehrheit seiner Verehrer ihn umgibt, — eine Anschauung, zu welcher allerdings die vom Verfasser in der Vorrede hervorgehobenen Meinungsäußerungen Anlaß geben konnten. Und Kritiker, die über die Vorrede nicht hinauszulesen gewohnt sind, haben, zum Theil mit Achselzucken, zugestanden, daß der Versuch gelungen und die Geschichte um einen Helden ärmer sei, — nachdem eben erst, so zu sagen von feindlicher Seite und gar in Frankreich, eine Stimme kund geworden, welche Eigenschaften und Verdienste Gustav Adolfs vielleicht höher stellt, als je einer seiner sogen. Biographen es gewagt. Zu diesen will der Verfasser allerdings sich nicht gerechnet wissen; wäre seine Absicht aber auch weiter gegangen — niemals hätte die deutsche Wissenschaft sich besser bewährt, als in diesem Falle, und, wenn selbst invito Jove, ist das Buch am wenigsten invita Minerva abgefaßt. Auf Grund eingehender Quellenforschung und allseitiger Berücksichtigung des in Frage kommenden geschichtlichen Stoffes entfaltet sich ein Bild der betreffenden Zeitereignisse, so durchsichtig, daß alle Motive des Handelns und Ruhens klar zu Tage treten und die Gestalt der geschilderten Hauptperson aus ihrer Umgebung um so imposanter hervortritt, als sie ungesucht, doch um so nachdrücklicher von dem phantastischen Zuge befreit wird, den man ihr sonst wohl angedichtet hat. Wir sind begierig, den zweiten Band des Werkes zu lesen; können einstweilen aber den ersten nicht nur den Freunden der Geschichte überhaupt, sondern in's Besondere auch den Verehrern Gustav Adolfs angelegentlich empfehlen. v. E.

- 5) Deutsches Bürgerthum im Mittelalter. Nach urkundlichen Forschungen und mit besonderer Beziehung auf Frankfurt a. M. Von Dr. G. L. Kriegk, Stadt-Archivar in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. Literarische Anstalt (Rütten und Löning). 1868. 8. 599 Stn.

Der Verfasser betrachtet seine Mittheilungen nur als Bausteine zu einer allgemeinen Kulturgeschichte des deutschen Mittelalters, die noch immer eine Aufgabe der Zukunft bleibt. Gleichwohl darf von vornherein angenommen werden, daß das Material, welches eine Stadt wie Frankfurt a. M. bietet, im Wesentlichen Alles umfaßt, was überhaupt auf diesem Gebiete zur Sprache zu bringen sein würde, und daß derselbe Stoff, auf andere Orte übertragen, nur Modificationen in seiner äußerlichen Gestaltung erleiden kann. Solche Wandlungen der Sachen, verbunden mit geschichtlichen Vor- und Rückblicken, finden wir nun auch überall mit so großer Belesenheit wie richtigem Takte angebracht, daß das Werk, obgleich von einer einzigen Stadt ausgehend, doch durchaus den Eindruck einer allgemeinen Geschichte macht und, frei von Ueberladung, woran sonst derartige Arbeiten zu leiden pflegen, den Eindruck außerordentlich rein und einheitlich wiedergibt. Aus den neunzehn einzelnen Abtheilungen heben wir

nur folgende hervor: Heilkunst und Versorgungsanstalten, Bettlerwesen, Bruderschaften, Kriminaljustiz, kirchliche Feste, öffentliche Vergnügungen u. s. w. Ein Anhang bringt zahlreiche weitere Ausführungen.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 5. Ein neu aufgefundener Druidenstein im Kanton Zürich. (Jak. Messikomer.)  
 Die Biene (von Enders): Nr. 5, S. 38. Der Aberglaube in Kärntens Bergen. (Rudolf Waizer.)  
 Europa: Nr. 4ff. Zur Geschichte der ökumenischen Concile. — Nr. 6. Aus der Zeit der Schulkomödien.  
 Allgem. evang.-luth. Kirchenzeitung: Nr. 52 u. 53. Aus der deutschen Weihnachtsdichtung alter Zeit: 1. Aus dem alt-sächsischen Heliand; 2. aus Kynewulf's Crist; 3. aus der Dichtung der mhd. Zeit.  
 Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 57. 59. Die Wohnhäuser des Hans Sachs.  
 Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 65 (161), Febr. 1870, S. 469. Vorchristliche Steindenkmäler. (J. H. Müller.)  
 Notes and Queries: Nr. 109, p. 122. Queen Elisabeth and freemasonry.  
 Norddeutsches Protestantentblatt: 3. Jahrg. 1870, Nr. 1. Von den Sachsen in Siebenbürgen. — Nr. 2. Die Nonne Roswit — die älteste deutsche Dichterin. (J. Marbach.)  
 Der Salon: Bd. 5, Heft 5, S. 561. Eine Heimat der Heimatlosen. Die alten Colonien der Mährischen Brüder in der Wetterau. Von Luise Ernesti (M. v. Humbracht.)  
 Oesterr. Vierteljahresschrift f. kathol. Theologie: 8. Jahrg. 1869, 3 Hft. Zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. (S. J. Stenstrup.) — Zur Ertheilung der akadem. Grade an der Wiener Universität im 15. Jahrh. (F. Scheibelberger.) — Beiträge zur Geschichte der Erzdiocese Wien (III. die Reformation in Mistelbach; IV. die alte Pfarrbibliothek zu Kornneuburg). (Th. Wiedemann.)  
 Die illustr. Welt: Nr. 18. Die Burg Rodenstein u. die Sage vom wilden Heer. (Fritz Fuchs.)  
 Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 4 ff. Der Palast Karl's des Großen in Ingelheim und die Bauten seiner Nachfolger daselbst. (A. v. Cohausen u. A.)  
 Zeitschrift für bild. Kunst: V, 4, S. 111. Vier Porträts von Terburg. (C. v. Lützw.)  
 Illustr. Zeitung: Nr. 1388, S. 95. Wilhelm Wackernagel. — S. 97. Das Haus Cotta, seine Gründer, seine Institute und Unternehmungen. — Nr. 1389, S. 119. Zwei Ueberreste aus alter Zeit (Stephaning und Stockenfels). (H. Weinger.) — S. 124. Die antike Weinstube zu Lübeck.

#### Vermischte Nachrichten.

19) In der jüngsten Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft in Berlin legte Assessor Friedel Feuerstein Waffen vor, welche zusammen mit Knochen des Mammuth im Diluvium der Mark Brandenburg gefunden worden waren. Die Fundstücke, ob-

wohl beschädigt, lassen die künstliche Bearbeitung von Menschenhand unschwer erkennen.  
(Ill. Ztg. Nro. 1387.)

20) Aus Stettin wird unterm 29. Januar berichtet: Die Beobachtungen, die Prof. Virchow in den Pfahlansiedelungen des Dabersees gemacht hat, haben diesen Gelehrten dahin geführt, den Nachweis der Gleichzeitigkeit eines großen Theiles der dortigen sogenannten Burgwälle und der meisten Pfahlbauten und der an einigen Orten beobachteten örtlichen Verbindung beider zu liefern. Nahe der Spitze der schmalen Landzunge, die sich in den Dabersee erstreckt, befindet sich nämlich ein Burgwall, eine künstliche Erdaufschüttung von Kreisform, und von diesem Punkte aus erstrecken sich strafenförmige Reihen von Pfahlbauten in den See. An anderen Orten wurde Aehnliches beobachtet, und die Fundstücke von Geräthen und Knochen bestärkten die Annahme der Gleichzeitigkeit eines großen Theiles der Burgwälle und Pfahlbauten.  
(Korr. v. u. f. D. Nr. 57.)

21) Ein neuer Fundort heidnischer Grabstätten wurde beim Bau der Eisenbahn unfern Čáslav in dem Dorfe Třebešice entdeckt, wo schon der Name třeba (Opfer) die archäologische Wichtigkeit andeutet und rechtfertigt. Es wurden dort Urnen-Trümmer, ganze Thongefäße, Aschenlager, Thier- und Menschenknochen, Steinhämmer aus Serpentin, Steinmeißel aus Diorit, Bronze-Fragmente, dann ein Messer aus Flintstein gefunden, welche Gegenstände in den Besitz des Kaufmanns Ruzička in Kuttenberg gelangten.  
(Mitth. d. k. k. C.-C. z. Erf. u. Erh. d. Baud., Jänner-Febr.)

22) Bei Klinzkau im preuss. Kreise Kulm stießen Arbeiter beim Erdgraben auf eine alte Todtenkammer, die durch Platten von röthlichem Sandsteine gebildet war. Leider ist der größte Theil der darin enthaltenen Aschenkrüge von den Leuten in ihrem Unverstande zerschlagen worden.  
(Ill. Ztg. Nr. 1388.)

23) 250 Silbermünzen aus der Zeit des österreichischen

Kaisers Leopold I. und des polnischen Königs Johann sind zu Felső-Domonya in Ungarn gefunden worden.  
(Ill. Ztg. Nr. 1387.)

24) Die Krönung der Jungfrau von Albrecht Dürer, gegenwärtig in der Ausstellung der Londoner Akademie, gilt in England für echt und gehört also, wenn dieses Urtheil richtig ist, zu den Bildern des Meisters, die man für verloren gehalten hat. Wie Scott mittheilt, wurde das Gemälde von Marquis von Lothian in einem Möbelmagazin Edinburgs entdeckt und angekauft. Wie man vermuthet, hatte es früher dem Lord Buchan gehört und war mit dessen übrigen Sachen aus dem Schlosse Holyrood, wo der Lord seine Wohnung hatte, auf den Trödelmarkt gewandert. Scott hält diese Krönung der Jungfrau für das Bild, welches Giovanni Bellini, wie aus einem Briefe Dürer's an Pirckheimer hervorgeht, von der Hand seines deutschen Freundes zu besitzen wünschte. Die Jungfrau hat den Jesusknaben auf dem Schoße, ihre rechte Hand ruht auf einem Buche, zwei Cherubim halten einen Kranz über ihrem Kopfe. Der Jesusknabe trägt auf seiner rechten Hand einen Vogel, mit dem er spielt. Das Gemälde hat große Schönheiten und eine classische Zeichnung; aber Spuren einer ungeschickten Hand lassen sich mehrere wahrnehmen. Ist Dürer der Meister, so hat er seine Arbeit nicht vollendet. Ein zweiter „Dürer“ der Ausstellung, ein von dem Marquis eingeschickter „Tod der heil. Anna“, ist ohne alle Frage unecht.  
(Europa. Chron. Nr. 5.)

25) Das Modell zu einer Statue Luther's befindet sich zur Zeit im städtischen Museum zu Leipzig aufgestellt. Die Figur, von dem Bildhauer G. v. Dornis in Koburg entworfen, stellt Luther als Chorknaben dar, in der linken Hand das Gesangbuch, in der rechten die Sammelbüchse für die Zwecke der Collecte. Das Denkmal soll auf Kosten der deutschen Burschenschaften in der Stadt Eisenach am Aufgange zur Wartburg aufgestellt werden.  
(Ill. Ztg. Nr. 1388.)

## Mittheilungen.

3) Im Verlage der Friedrich Korn'schen Buchhandlung zu Nürnberg ist erschienen:

**Das alte Zeidelwesen in den Nürnbergischen Reichswaldungen**, bearbeitet von J. M. Lotter. 1870. 8. 98 Stn.

Das Werk zerfällt in drei Theile, deren erster als Einleitung dient und von mittelalterlicher Bienenzucht überhaupt handelt. Die zweite Abtheilung, dem eigentlichen Gegenstande des Buches gewidmet, gibt Aufschluß über den Begriff, den Betrieb und namentlich die Rechtsverhältnisse der Zeidlerei. Die dritte Abtheilung berichtet sehr eingehend über das Zeidlergericht in Feucht.

In einem Anhange wird noch das Forstgericht sowie das Zeidelwesen im Culmbachischen und im Veldensteiner Forste zur Sprache gebracht. Zahlreiche Urkunden, theilweise hier zum ersten Male abgedruckt, illustriren das Ganze. Die ihren Gegenstand von allen Seiten sorgfältig beleuchtende Schrift, die mit einem eigenthümlichen, bisher wenig beachteten Stück Kulturgeschichte uns genaue Bekanntschaft machen läßt, ist ohne Zweifel geeignet, nicht allein den Bienenfreund, sondern auch den Juristen, den Historiker, wie überhaupt jeden, der die Kulturzustände früherer Jahrhunderte nicht mit gleichgültigem Auge betrachtet, lebhaft zu interessieren.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebold'sche Buchdruckerei in Nürnberg.